Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Erscheint woechentlich. — Gegruendet im Jahre 1877 — Ein christliches Familienblatt

72. Jahrgang — Winnipeg, Manitoba, 23. November 1949 — Nummer 47

The Mennonite Quarterly Review Goshen College exch.

Die Nacht

Tiefe Nacht auf weitem Meere —
und die See rollt dumpf und schwer.
Sturmumbraust, ein Spiel der Wogen,
irrt ein Schifflein dort umher. —
Möcht zum Port, zum sichren eilen,
retten sich aus Sturmesnot.
Ach, es hat den Weg verloren,
und am Steuer sitzt der — Tod.

Siehst du nicht, verirrte Seele,
strahlen dort des Heilands Licht,
das dir Weg und Bahn kann zeigen
und durch Nacht und Wetter bricht?
O, so baue doch im Glauben
fest und treu auf Gottes Wort.
Es zeigt dir den Friedenshafen,
leitet dich zum selgen Port! —

Dennoch.

.... **wenngleich das Meer wütete und wallte.** Psalm 46 4.

Wild stürmt das Meer, es brausen die Wogen. Kalter Wind oft weht. — Die Welt ist dem Meere gleich, umgetrieben von wilden Gewalten: Teufel, Sünde, Tod. Aber da ist e i n e r, der dem Meersturm gebietet, e i n e r hat den Teufel besiegt und dem Tode die Macht genommen: Christus, der Herr. Er spricht zum Meer: „Schweig und verstumme!" so wird es ganz still. Wer an ihn glaubt, der ist gehalten von starken Armen. Der ruft aus der Tiefe des Leids: „Dennoch, Herr, bleibe ich stets an dir. — Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, bist du doch allezeit meines Herzens Trost und mein Teil." — Das trotzige Dennoch des Glaubens ist eine Felseninsel im stürmenden Meer der Zeit. Da findet die Seele Zuflucht. Wer auf der Seite Gottes steht, ist auf der Seite des Siegers. Der gläubige Blick auf den Heiland bewahrt vor Verzweiflung und gibt Kraft zum Warten auf die Stunde Gottes. Wer nicht auf die Gefahr, sondern auf den Retter blickt, wer nicht die Wogen ansieht, sondern den Steuermann, der sein Schifflein führt, der ist noch niemals in Verzweiflung umgekommen. Er ist sicher geborgen in seinem Gott.

Einladungen.

Das Missionskränzchen der Südend M. B. Gemeinde, Winnipeg, gibt Sonntag, am 27. November 1949, von 7 Uhr abends, ein Adventsprogramm in der Südend Kirche, Ecke William und Juno. Jedermann wird herzlichst dazu eingeladen. Die Leitung.

Die M. B. Gemeinde zu Morden ist froh, daß sie die Geschwister von den umliegenden Stationen für das Vierteljahres- oder Missionsfest, welches am 4. Dezember stattfinden soll, einladen darf. Die Brüder D. K. Dürksen und Jac. Dyck (Missionar von Indien) werden uns am betreffenden Tage dienen. Für ein Mittagsmahl sorgt die Gemeinde.

Im Namen der Gemeinde,
F. H. Friesen.

Eine Einladung,

den neuen Film „The God of Creation" zu sehen. Dieser Film ist von dem Moody Bible Institute hergestellt worden und ist nicht nur höchst lehrreich und interessant, sondern hat auch schon manchen Menschen zu Christus geführt.

Ein jeder ist willkommen Donnerstag am 1. Dezember, 8 Uhr abends in der Südend M.B. Kirche, Winnipeg.

Bekanntmachung

Der M. B. Bibelcollege-Chor gedenkt am 1. Dezember laufenden Jahres in der King Memorial Kirche auf Cobourg Ave., Elmwood, Winnipeg, in der deutschen Sprache das Oratorium „Christus und seine Streiter" zu bringen, geleitet von unserem Musikdirektor Br. Ben Horch. Jedermann ist herzlich eingeladen. Die Programme mit dem vollen Inhalt des Oratoriums werden in der Kirche ausgeteilt werden.

Das M. B. Bibelcollege.

Sonntagsschulkursus.

Die Winkler Bibelschule gedenkt von Dienstag, den 29. November, 1.30 Uhr nachmittags, bis Donnerstag, den 1. Dezember, 12 Uhr auf Mittag, einen Sonntagsschulkursus abzuhalten.

Die Brüder Isaac Redekop und A. A. Kröker, Winnipeg, haben zugesagt, bei dieser Gelegenheit zu dienen.

Die Zeitbestimmung ist dem Fahrplan der Zugverbindung Winklers angepaßt. Für Beköstigung und Unterkunft wird am Orte gesorgt werden.

Wir erwarten in diesen Tagen wertvolle Anleitung, und vom Heiligen Geist gewirkte Begeisterung, für diese so wichtige Reichsgottes-Arbeit. Alle Sonntagsschularbeiter sind daher herzlich eingeladen, an den Segnungen teilzunehmen.

Brüderlich grüßend,
Das Lehrerkollegium,
per G. H. Enns.

Rosinenspende.

Auf Bitte des M.C.C. möchten wir eine erklärende Ergänzung geben zu dem, was in diesem Blatt in No. 33 vom 31. August erschien. Von den Geschwistern in Californien ging eine reichliche Rosinenspende nach Paraguay und jener Bericht sagte, daß Empfänger dort dafür zahlen mußten, weil die Gabe extra Transportspesen verursacht hatte.

Im Januar 1949 wurden die Geber in Californien vom M. C. C. benachrichtigt, daß man in Paraguay beim Verteilen der Spende einen entsprechenden Zahlungsmodus anwenden würde. Der Wert der Rosinensendung wurde festgestellt und auf die Kolonien verteilt. Jede Kolonie kreditierte die Empfänger-Familien mit ihrem Anteil, den die entsprechende Familie nun kaufen konnte, wogegen ihr aber der Betrag schon gutgeschrieben stand. Wollte eine Familie für ihr Guthaben lieber etwas anderes erhalten, stand ihr das frei. Wollte eine andere Familie mehr als für ihr Guthaben Rosinen kaufen, mußte sie solche bar bezahlen. Dank dieser Methode kam die Spende aus Californien allen Betreffenden in Paraguay zugut, nicht nur denen, die die Rosinen genossen haben.

Wenn nun jemand in Paraguay die etwas komplizierte Verrechnung nicht klar verstanden hat und die Nachrichten nach Kalifornien lauteten, als habe das M. C. C. die gespendeten Rosinen mit Profit verkauft, so ist das ein bedauernswertes Mißverständnis. Umsomehr, da die M.C.C. Arbeiter glaubten, in dieser Sache besondere Sorgfalt angewandt zu haben, um das Rechte zu treffen. (Soviel wir erfahren haben, sind die in Californien in Liebe gespendeten Rosinen an ihre Bestimmung gelangt und mit Dankbarkeit gegessen worden. Wir hoffen, die Geschwister in Californien werden wegen dem Mißverständnis nicht aufhören, ihre wunderfeinen Rosinen zu spenden. — Red.)

Vertreter mennonitischer Kolonien in Paraguay

Von l. n. r.: Jakob Klassen, Volendam; Jakob Braun, Menno; Cornelius Wieler, Friesland; Heinrich Derksen, Fernheim; Peter Derksen, Neuland.

Dies Bild zeigt alle Geschäftsvertreter aus den Kolonien, die an der Sitzung im M.C.C.-Hause in Asuncion teilnahmen, als die Gründung einer gemeinsamen „Handelsgesellschaft" besprochen wurde. (Bilder von C. J. Dyck, M. C. C.)

Paraguay.

Den 1. November 1949

Im vergangenen Winter hatte Paraguay besonders angenehmes Wetter und auch jetzt noch steht die Temperatur gewöhnlich zwischen 60 und 90 Fahrenheit. Die langerwartete Regenzeit hat nun auch endlich begonnen und in allen Kolonien ist man sehr fleißig und hoffnungsvoll beim Pflanzen und Säen. Auf einer Seite der Kolonie Neuland hat es sogar über 8 Zoll geregnet. Wichtig ist hier natürlich, daß es nicht nur viel, sondern auch oft regnet. In Friesland soll das Korn schon vielversprechend aussehen und auch in den anderen Kolonien werden die meisten zu Weihnachten schon Arbusen essen können. Um eine Wiederholung der vorjährigen Katastrophe zu vermeiden, ist in diesem Jahr beizeiten genügend Heuschreckengift in den Chaco geschickt worden, und sollten sie in diesem Jahr wiederkommen, was wir bestimmt nicht hoffen, so wird man ihnen nicht so machtlos gegenüberstehen. Dieses Gift ist von der Regierung gratis gespendet worden. Obzwar manche sich Sorgen machen, wie es werden wird, wenn die allgemeine Verpflegung erst aufhören wird, haben wir ihnen doch mitgeteilt, daß es schon werden wird und daß unsere Gemeinden zu Hause sie nicht vergessen haben und durch das M.C.C. weiter helfen werden. Dieses stimmt doch?

Die alljährliche Senkung der Wasserstandslinie des Paraguay-Flusses ist leider wieder eingetreten, und sehr plötzlich, so daß die größeren Schiffe sich schon nicht mehr aus Asuncion stromaufwärts hinauswagen. Dieses bereitet natürlich große Schwierigkeiten für den Versand der vielen Sachen, die wöchentlich zu den Kolonien geschickt werden müssen. Da man jedoch diese Schwierigkeiten erwartete, hat man nach Möglichkeit Vorrat geschaffen, so daß wir nichts zu Schlimmes befürchten brauchen. Gewöhnlich steigt das Wasser schon vor Weihnachten bedeutend und ist bis Mitte Januar wieder auf normaler Höhe.

Die Arbeit der Geschwister C. N. Hieberts, Jakob Nickels, C. C. Peters und Peter Klassens, Brasilien, wird allerorts sehr geschätzt. Bringen sie doch nicht nur Gottes Wort, sondern auch Verständnis, Freundschaft und die Verbindung mit der nordamerikanischen Bruderschaft. Wir wissen, daß der Herr auch zu dieser Aussaat und zu dieser reifenden Himmelsernte seinen Segen geben wird.

* * *

Asuncion, den 10. 11. 1949

Bruder Martin W. Friesen, Diakon der Gemeinde der Menno Kolonie, schreibt wie folgt:

„Wir möchten hiermit unseren herzlichen Dank zum Ausdruck bringen für die freie Zusendung von 143 Bibeln und 287 Neuen Testamenten, die wir nach erkannter Notwendigkeit zur Verteilung gelangen lassen. Wir wissen nicht, wer die Geber sind, wir wissen aber, daß Sie die Vermittler sind, und möchten Ihnen noch unseren innigen Wunsch bekunden, daß der Herr Gott Sie segnen möge nach dem Maße seiner herrlichen Gnade.

Ferner möchten wir auch herzlich danken für Zusendung einiger Stöße von „Der Mennonit", die wir ebenfalls verteilt haben, und die gerne gelesen werden. Ich meine, dieses Blatt enthält Artikel, die überaus wert sind zu beachten, zumal wir Mennoniten so verschiedener Ansichten und Richtungen sind. Lasset uns beten um rechte Erkenntnis der ewigen Wahrheit."

(Schluß auf Seite 4—1)

Nachrichten:

— Vor 75 Jahren kamen 504 Mennoniten-Einwanderer nach Manitoba. Ihre Nachkommen haben im Laufe der Jahre 80 wohlbestellte Ortschaften aufgebaut und heute bilden sie in dieser Provinz einen wichtigen Teil der Landbevölkerung. Trotzdem in den letzten Jahren viele, wohl zu viele, in die Stadt gezogen sind, sind 90 Prozent der Mennoniten doch noch Farmer.

Aus der Gegend von Rosenort und Morris ziehen noch immer welche nach Mexiko, andere bereiten sich vor und warten auf ihre Papiere.

— Die PFAA (Prairie farm assistance administration) wird an Manitoba Farmer, die eine Fehlernte hatten, Schecks in Summe von $500,000 verteilen. 60 Prozent der Zahlung erfolgt im Dezembermonat und 40 Prozent gibt es im kommenden März. In Saskatchewan sind weit mehr Farmer von totaler Mißernte betroffen, etwa 45,000, unter denen werden $13,000,000 verteilt werden. Die Betroffenen in Alberta erhalten $3,500,000. Um dieses zu finanzieren geht 1 Prozent vom Erlös für verkauftes Getreide aller Farmer in einen Fonds der P.F.A.A. und Ottawa legt zu, wenn der Fonds nicht zureicht.

— Auf der Ausstellung in Toronto wetteiferten die Vertreter der Junior Farm Clubs von allen Provinzen Kanadas als Kenner in verschiedenen Zweigen der Landwirtschaft. In der Prüfung bez. Beurteilung von Saatgetreide erhielten Dietrich Wiebe und Pet[illegible] Dyck, Winkler, den ersten Preis.

— Ein Traktatmissionsverein aus 20 jungen Gliedern der M. B. Gemeinden in Winnipeg und Nord Kildonan haben im Laufe des Jahres 26,000 Traktate drucken lassen und etwa 800 Pfund versandt, außer den Tausenden, die in Winnipeg verteilt wurden. Die jungen Christen tun einen stillen und lohnenden Dienst. Spenden und Anfragen sende man an den Sekretär, Miß K. Unruh, 169 Kelvin St., Winnipeg.

— Die „Elim" Bibelschule in Altona, Man., wurde am 13. November im Beisein vieler Besucher eingeweiht. Das neue Haus hat voll. Erdgeschoß und zwei Stockwerke. Im ersten sind 4 Klassenzimmer, die für zirka 100 Studenten Raum bieten, Lehrerzimmer und Gebetsstübchen. Oben sind die Wohnräume für Schülerinnen. Im Erdgeschoß ist der Versammlungssaal u. Gesellschaftszimmer. Eine Heizanlage dient gleichzeitig der neuen Schule und dem alten Hause, das jetzt das Knabendormitorium ist. Rev. A. H. Teichröw ist Leiter der Schule, die heute 92 Studenten hat.

— Am 11. November wurde in Plum Coulee, Man., Frau Peter Unrau zu Grabe getragen. Sie war eine geb. Anna Günter, Anno 1864 in Rußland geboren. Von ihren 16 Kindern, sind 14 am Leben, außerdem 108 Enkel und 54 Urenkel.

— In Hillsboro, Kansas, starb am 8. November plötzlich der Veterinärarzt John J. Koop im Alter von 67 Jahren. Daselbst wurde am 9. November Anna R. Dalke zu Grabe getragen.

— Wm. D. Hiebert von Lehigh, Kansas, kam am 3. November ums Leben, als er im Auto auf der Bahnkreuzung vom Zuge angefahren wurde.

— In der Abrechnung des Prov. Komitees von B. C. in No. 45 M. R. sollte in den Ausgaben „Bei Besuchen von M.C.C.-Arbeitern" nicht $1941.45 stehen, sondern $135.63.

— Laut Beschluß der Glieder des Konsumvereins in Yarrow, B. C., soll das gegenwärtige Warenlager durch Auktion verkauft werden und das große, neue Ladengebäude entweder geschlossen oder verkauft werden. Das Gebäude der Hochschule ist noch nicht verkauft.

— In Sheridan, Ore., USA., wurde der mennonitische Knabe Oskar Wideman tödlich verletzt, als der

(Fortsetzung auf Seite 4—1)

Mennonitische Rundschau
Herausgeber:
THE CHRISTIAN PRESS, LTD., WINNIPEG, MAN., CANADA.

Editor — H. F. Klassen. Geschäftsführer — J. K. Neufeld

Abonnementspreis: „Mennonitische Rundschau" $2.50 jährlich
„Christlicher Jugendfreund" — 75c; zusammen $3.00
Nach Europa: „Mennonitische Rundschau" — $3.00; zusammen — $3.50

Alle Korrespondenz und Zahlungen sind zu adressieren an:
THE CHRISTIAN PRESS LTD.,
672 Arlington Street., Winnipeg, Manitoba, Canada.

Authorized as second class mail, Post Office Department, Ottawa.

Der Norden Rußlands.

Die russische Aktivität im nördlichsten Teile Europas und in Nordsibirien stellt den ersten Versuch in der Geschichte dar, in diesem unzugänglichen Raum ein System strategisch geordneter Stützpunkte zu schaffen, das ernährungsmäßig und industriell sich selbst versorgen kann. Nach Herstellung ausreichender Verkehrsgrundlagen begann sofort die Anlage lokaler Industrien. Obwohl der Raum zwischen Küste und nördlichem Polarkreis nach europäischen Maßstäben unermeßlich ist, durchstreiften Hunderte von geologischen Suchkolonnen beachtliche Teile auf der Jagd nach unbekannten Bodenschätzen, mit verblüffendem Erfolg. Bekannt wurde, daß das ganze Sibirien, auch im hohen Norden mit Kohlelagern durchsetzt ist; bester Anthrazit tritt an vielen Stellen frei zutage. Hinzu kamen noch viele Fundstellen von Eisen- und Nichteisenmetallen, außerdem an mehreren Stellen Erdöl. Dabei kann von einer wirklich erschöpfenden Untersuchung dieser Tundrengebiete noch nicht die Rede sein. Ferner bergen die Wälder von Archangelsk bis zum mittleren Sibirien den größten Holzreichtum der UdSSR, dessen natürliche Abtransportwege nach Norden die großen Ströme sind. Rechnet man noch die nach Hunderten von Millionen Kilowatt zu schätzenden Energiequellen der vielen Ströme dazu, so sieht man, daß die Arktis zur Industrialisierung geradezu aufreizt.

Moskau hat diese Chance nicht ungenützt vorübergehen lassen. Die Zentren, in denen der Prozeß der Erschließung am weitesten fortgeschritten ist, sind bereits sichtbar. Sie liegen auf der Kolahalbinsel, in der Bolchesemelsker Tundra des Petschoragebietes, zu dem im weiteren Sinn das Gebiet um Archangelsk zu rechnen ist, an der Jenissej-Mündung um Norilsk und Igarka und in den ersten Ansätzen sowohl im Raum Tiksi-Jakutsk an der Lena als auch im Umkreis von Anadyr, der neuen Hafenstadt südlich der Tschuktschenhalbinsel.

Nürnberger Geheimakten offenbarten, daß Hitler sich sehr für Murmansk und die Kolahalbinsel interessierte und dies Gebiet seinem Reiche einzuverleiben gedachte. Er wußte, weshalb. Murmansk ist nicht nur der größte Flottenstützpunkt am eisfreien Nordmeer, sondern die vom Golfstrom umspielte Halbinsel Kola ist auch ein mit Rohstoffen gesegnetes Land. Seitdem Sowjetgelehrte 1921 ihre geologische Erforschung begannen, haben bis 1937 allein 608 wissenschaftliche Expeditionen den Boden durchstöbert. Der 1934 ermordete Volkskommissar von Leningrad, Kirow, der sich dieser Erschließungsaufgabe energisch annahm, hatte mit seiner Aeußerung nicht unrecht: „Die nördliche, unfruchtbare und nutzlose Wüste erwies sich in Wirklichkeit als eine der reichsten Gegenden der Erde." Allein in den Chibinentundren zwischen Jmatra und Umbosero-See wurden auf 1500 Quadratkilometern etwa 110 verschiedene Mineralien entdeckt — eine erstaunliche Zahl für eine so kleine Fläche. Darunter etwa 20, die es sonst nirgends auf der Welt gibt, wie Chibinit, Jmandrit, Murmanit usw. Außergewöhnliche Bedeutung besitzen die gewaltigen Vorkommen von Apatit-Nephelin (rund 2000 Mill. Tonnen), die für die Herstellung von Superphosphatdünger wertvoll sind und einen guten Rohstoff für die Aluminiumgewinnung darstellen.

In der Gegend befinden sich große Lager an Titanerz, Nickel, Kupfer, Kobalt. Großen Wert mißt man den Eisenerzen bei, deren Gesamtvorrat auf 1,5 Mrd. Tonnen geschätzt wird. Zwar fehlt Kohle, doch stehen genügend Energiequellen in den örtlichen Wasserkräften — zu deren Ausnutzung an der Tuloma und der Niwa bereits vier Großkraftwerke errichtet sind — und in der Spitzbergen- und P e t s c h o r a k o h l e zur Verfügung. Die bergige Mitte der Halbinsel hat sich in den letzten 15 Jahren im Bereich der bis zu 1200 Meter hohen Kette der Chibinentundren zu einem einzigen Bergbaubezirk entwickelt. Neue Städte schossen empor, so das 1930 gegründete Kirowsk (1939 32 000 Einwohner), ein Brennpunkt der montanchemischen Industrie, und Montschegorsk mit seinem Nickel-Kupfer-Kombinat in der Montschetundra (lappisch: montsche — schön). Wo früher nur wenige Familien nomadisierender Lappen hausten, brandet heute der Lärm betriebsamer Industriesiedlungen. Die Arbeitskräfte sind wie überall in den Nordgebieten vorwiegend Zwangsarbeiter. Südlich davon, bei der am Halbinselhals gelegenen Hafenstadt Kandalakscha entstehen Werke der Schwerindustrie; ein Aluminiumkombinat ist bereits im Betrieb.

Murmansk, die nördlichste große Hafenstadt der Sowjetunion (1930: 117 000 Einwohner) gewann im letzten Kriege Berühmtheit durch die dorthin gerichteten anglo-amerikanischen Geleitzüge, die Waffen und Nachschub aus den Pacht- und Leihlieferungen Roosevelts brachten — allein 1942 über 4000 Panzer, 30 000 Kraftwagen und Hunderttausende von Tonnen wertvoller Güter. Als Kind des ersten Weltkrieges wurde Murmansk 1915 an der für größte Schiffe geeigneten und gut geschützten fjordartigen Semenow-Bucht gegründet. Aus einem Fischerdorf ist inzwischen eine Großstadt und ein erstrangiges Industriezentrum geworden, das über eine Großwerft, verschiedene Werke der Schiffbauindustrie, Fischkombinate usw. verfügt. Murmansks Bedeutung als wichtigster Flottenstützpunkt im Nordmeer ist groß. Zur Ergänzung des Handelshafens Murmansk und des Kriegshafens Poljarnoje entstand im Fjord ein Nebenhafen, der den Namen Kola erhielt. Im Kriege lag die Verteidigung in den Händen des Vizeadmirals Jwan Papanin, des 1937 berühmt gewordenen Polarforschers. Vielleicht rettete der strategische Wert der Murmanbahn, die später in Kirow Bahn umgetauft wurde und über die in den kritischen Tagen des Jahres 1942 der entscheidende Strom angelsächsischen Kriegsmaterials rollte, Staat und System der Sowjets. Im Nordabschnitt ist die Strecke voll elektrifiziert; oft sieht man hier das vertraute Bild einer hypermodernen Elektrolokomotive, mit der gelegentlich ein Hundegespann für wenige Minuten in rasender Fahrt Schritt zu halten sucht.

Mit jedem Jahresring seines industriellen Wachstums fällt der Schatten des Murmanskgebietes immer tiefer in den skandinavischen Raum. Die Tendenz zur wirtschaftlichen Autarkie, die in diesen agrarisch nur schwer zu nutzenden Polarlandschaften durch planmäßige Versuche nicht nur Treibhaus-, sondern auch Freilandkulturen von Gemüse und Kartoffeln auf 2700 Hektar (1939) erzwang, sind bedeutsame Zukunftsprospekte.

In den Tagen bevor der kleinräumige Moskauer Zarenstaat unter dem Vorwand der „Sammlung russischer Erde" die übrigen Nationen des heutigen Vielvölkerstaates vereinnahmt hatte, war Archangelsk, die „Stadt der Erzengel", der einzige Hafen, der ihn mit der Welt verband. Heute ist die „Hauptstadt des Waldes", wie der Russe Archangelsk gerne nennt, das jährlich zehn Millionen Kubikmeter verschluckende Zentrum der sowjetischen Holzindustrie; daneben wächst an der Weißmeerküste zwischen der Stadt Omega und Archangelsk mit seinen neuen Nebenhafen Molotowsk eine beträchtliche Anhäufung von chemischer und Maschinenbauindustrie. Nördlich davon ist an der Mündung des Mesenflusses bei der gleichnamigen Hafenstadt das Mesen-Kombinat im Ausbau. Außer Werken des Maschinenbaus und der üblichen Holzindustrie haben sich mehrere größere Motorenwerke und Rüstungsbetriebe angesiedelt.

Auffallenden Eifer zeigen die Sowjets bei der Erschließung ihres „arktischen Ruhrgebietes". Mit Siebenmeilenstiefeltempo wächst in der Bolschesemelsker Tundra hoch im Norden unweit der Petschora ein gewaltiges Baurevier. In einer noch vor wenigen Jahren völlig menschenleeren Gegend wurden inzwischen Kohlenschächte und Arbeitersiedlungen angelegt. Noch im Kriege schob sich, von Kotlas ausgehend, eine Bahnlinie immer weiter nach Norden vor, bis sie die Steinkohlengruben von Workuta erreichte. Das Kohlenbecken der Petschora umfaßt das gewaltige Gebiet zwischen den Trimanbergen im Westen, dem Ural im Osten und der Barent-See im Norden. Sein geologischer Gesamtvorrat wird auf 36,500 Mill. Tonnen geschätzt. Ein Drittel davon ist hochwertige, verkokbare Steinkohle, das übrige Braunkohle. Für 1942 beabsichtigte der Fünfjahresplan dort eine Förderung von 2 Mill. Tonnen; neuere Zahlen liegen nicht vor, doch wird die Kohle neben der Beschickung örtlicher Hüttenwerke, die hier ebenfalls gefundenes Eisenerz verarbeiten, auch für die Versorgung der Leningrader und Murmansker Industrie herangezogen und soll die Zufuhren aus dem Süden ersetzen. Neuerdings spricht man von Plänen, in Verbindung mit dem Metallreichtum des nördlichen Urals weitere Unternehmen der Hüttenindustrie zu schaffen.

Im Flußgebiet der Petschora liegt bei Uchta am linken Ufer der Jshma ein neues Erdölrevier. Tief in der einsamen Taiga stehen Bohrtürme, Raffinerieanlagen und Laboratorien. Das Vorkommen bildet einen Teil des Wolga-Ural-Erdölbezirkes und soll über einen Vorrat von 50 Millonen Tonnen verfügen. Außerdem sind brennbare Gase entdeckt worden.

Auch die Sowjets sind erst jetzt im Begriff, den Reichtum des nördlichen Sibiriens richtig zu würdigen. Igarka heißt eine neue Stadt am Jenissej, der Lebensader des westlichen Sibiriens, zugleich ein bedeutender Hafen mit dem Sitz der Hauptverwaltung des „Nördlichen Seewegs". Im Kriege zählte der bereits 20 000 Einwohner — zur Sommerzeit; im Winter beherbergte er nicht annähernd so viel Personen. Obwohl 725 Kilometer von der Flußmündung entfernt, können Hochseeschiffe an den Piers anlegen. Hier arbeiten ein großes Holzkombinat und eine Graphitfabrik, dessen Versorgung mehrere Gruben sicherstellen. Nördlich davon bei Norilsk befinden sich neue Kombinate in dem Aufbau. Auf der Grundlage des Kohlenreichtums, der am Ort beste Anthrazitkohle liefert, werden die beträchtlichen Mischerzvorkommen mit mächtigen Anhäufungen von Nickel- und Kupfererzen ausgebeutet. In der Umgebung des Hafenstädtchens Dudinka, zu dem eine Kohlenstichbahn führt, fördert man neuerdings auch Erdöl.

Stützpunktartig beginnt auch an anderen verkehrsgünstig gelegenen Orten Sibiriens nördlich des Polarkreises die Verarbeitung der metallurgischen Bodenschätze, von denen bisher nur ein Bruchteil genau erforscht worden ist. Da fast überall durch reiche Kohlenvorkommen (Tunguskabecken, Flußgebiet der Lena, Oberlauf der Jndirka, sowie bei Anadyr und auf der Tschuktschen-Halbinsel) ausreichende Energiegrundlagen vorhanden sind, schafft man vorerst in der Umgegend der neuen Hafenstädte des „Nördlichen Seewegs" kleinere Industriezentren, deren Bedeutung ständig wächst.

Bei der Hafenstadt Nordvik am gleichnamigen Kap liegen mehrere Kohlengruben und ein Salzbergwerk, das große Bedeutung für die Fischindustrie besitzt. Tiksi an der Lenamündung verfügt neuerdings über eine Reperaturwerft. Vom Unterlauf des Flusses bis weit in den Süden hinein erstreckt sich ein gewaltiges, erst kürzlich entdecktes Kohlengebiet mit Vorräten von rund 200 Milliarden Tonnen. Unmittelbar auf dem Polarkreis liegt das größte Zinnvorkommen der Union bei Ege-Chaj. Der nördliche Teil Jakutiens ist überdies reich an Bunt- und seltenen Metallen. Auf der Tschuktschen-Halbinsel, die wegen ihrer Alaskanähe erhöhte strategische Bedeutung gewinnt, fand man in der Nähe der Kohlenlager auch Eisenerz. Bei der erst vor dem Kriege gegründeten Hafenstadt Anadyr liegen ein größeres Braunkohlenvorkommen und die in Betrieb genommenen Steinkohlengruben der Ungolnajabucht mit Zinnvorkommen. Ueber diesem nördlichsten Grenzgebiet liegt ein undurchdringlicher Schleier der Geheimhaltung, der auch während des Krieges sorgfältig gewahrt wurde.

Man kann über die wirtschaftliche Erschließung der Sowjet-Arktis nicht sprechen, ohne der Millionen von Zwangsarbeiter zu gedenken, die dort unter fürchterlichen Bedingungen leben und sterben. Hat Peter der Große nach einem berühmten Wort sein St. Petersburg auf den Knochen Hunderter von russischen Arbeitern gebaut, so entsteht die Wirtschaft der Sowjet-Arktis auf den Gebeinen von Millionen.

(Christ und Welt)

Durchschlagendes Zeugnis.

„Aus jener Stadt aber glaubten viele an ihn um des Wortes des Weibes willen, welches bezeugte..." Joh. 4, 30.

Für ein kraftvolles, durchschlagendes, überzeugendes, gewinnendes und nachhaltiges Zeugnis hört man die verschiedensten Voraussetzungen anführen. So behauptet man immer wieder, und das mit Recht, daß nur ein Zeugnis, hinter dem die ganze Wucht der Persönlichkeit des Zeugen steht, das also mit dem Wandel sich deckt, wirken, ergreifen und gewinnen kann, denn „Worte sind Zwerge, Beispiele sind Riesen", bezeugt ein treffendes Sprichwort.

Man spricht weiter davon, daß mutige Zeugen, die bereit sind, alles zu riskieren und alles in Kauf zu nehmen, die Herzen erobern, und auch das trifft zu, denn „dem Mutigen gehört die Welt", u. wer nicht bereit ist, für eine Idee zu sterben, ist auch nicht wert, sie zu vertreten.

Nicht zu vergessen für einen fruchtbaren Zeugendienst ist auch unermüdlicher Fleiß, indem man sich keine Ruhe gönnend bis ans Letzte die Zeit auskauft und nach dem Liede handelt: „Es ist kein Preis zu teuer, es ist kein Weg zu schwer, um auszustreun dein Feuer ins weite Völkermeer." Und da stehen sie vor uns als leuchtende, unerreichte Vorbilder, die großen Zeugen, wie sie mit unermüdlichem Fleiß, oft Tag und Nacht arbeitend, sich buchstäblich verzehrten im Dienst für ihren Meister und Uebermenschliches leisteten. (Vergleiche 2. Kor. 11, 23—29 und 1. Kor. 15, 10.)

Und um überhaupt Zeuge eines Ereignisses zu sein, muß man Augen- und Ohren-Zeuge sein. Man muß vor allen Dingen eine persönliche Begegnung mit dem gehabt haben, der überhaupt nur zum biblischen Zeugendienst beauftragen u. ausrüsten kann (Apg. 1, 8 und 21—22). Wir müssen Christum, den Inhalt und Mittelpunkt schriftlichen Zeugnisses erlebt haben und sein eigen geworden sein, um Zeugnis von ihm und in seinem Auftrag ablegen zu können und unsterbliche Seelen für ihn zu werben.

Außer dieser letzten Voraussetzung war wohl kaum eine andere schon bei der samaritischen Frau vom Jakobsbrunnen vorhanden, und doch schlägt ihr Zeugnis ein, zündet, überzeugt und gewinnt viele. **Wo liegt hier das Geheimnis des großen Erfolges?**

Ihr Wasserkrug steht noch als stummer Zeuge der soeben stattgefundenen Unterhaltung der Frau mit ihrem Retter, und schon eilt sie durch die Stadt und strömt über im Zeugnis des soeben Erlebten. Ihr freudestrahlendes Gesicht, ihr leuchtender Blick, ihr ganzes Auftreten sprachen und zwangen einfach zum Miterleben. Sie stand mitten im Erleben und zeugte aus dem Erleben heraus.

Wie oft nagen wir an trockenen Krumen längst vergangener Erlebnisse und lassen durch die müden Finger unsere abgerissenen Groschen abgestandener Erfahrungen gleiten und wundern uns über träge, Abnahme und Wirkungslosigkeit!

„... die Haut seines Angesichts strahlte, weil er (Moses) mit ihm (mit Gott) geredet hatte..." 2. Mose 34, 29.

Wenn unser Dienst nicht die Herzen erreicht, wollen wir uns nicht wundern und nicht enttäuscht sein, wollen es uns viel mehr sogleich als ernsteste Mahnung dienen lassen, hineinzueilen ins Innere des Zeltes oder hinauf auf die Spitze des Berges, um „mit ihm" zu reden, denn auch „wir alle aber mit aufgedecktem Angesicht, die Herrlichkeit des Herrn anschauend ...", können nur das bezeugen, was wir gehört, gesehen und erlebt haben, und nur soweit durchschlagend, wie es aus frischem und dauerndem Erleben kommt.

(H. Legiehn in „Menno-Blatt")

Aus der Geschichte.

Lieber Mitchrist!

Durch den unglücklichen Ausgang des 2. Weltkrieges für Deutschland ist mancher Deutsche, der ein äußeres Paradies für seine Heimat, für sich und seine Landsleute erwartete, und nur in untergeordneter, oder höchstens zweiter Linie nach dem trachtete, was droben ist, da Christus ist, am Glauben an Gott irre geworden.

Mit Recht? — Nein, Gott macht keine Fehler, und kann nicht ungerecht sein.

Warum nun das unglückliche Ende?

Abgesehen davon, daß es einem wahrhaften Christen, der seinen Erdenlebenszweck richtig erkannt hat, nicht ziemt, eine andere, als die himmlische Heimat für die einzig rechte anzuerkennen und zu preisen, sintemal es auch den Deutschen nichts genützt hätte, selbst wenn sie die ganze Welt gewonnen und dafür ihre Seele eingebüßt, ihr Erstgeburtsrecht auf das innere, himmlische Leben in Christo durch ungerechten Eintausch nichtiger irdischer, vergänglicher Güter verloren hätten —, so kann vielleicht schon ein vielsagender Buchausschnitt, der im Folgenden wörtlich wiedergegeben wird, über obige Frage genügenden Aufschluß geben.

Im Wochenblatt „Gottesdienste der Evang-Luth. Kirchengemeinde Kulmbach" für die Woche vom 17. bis 23. Oktober 1938 lesen wir: **Worte des Wahns.**

„Eine Herzensschicht wird es geben, eine historische gewordene, aus den verschiedensten Elementen durch Kampf erlesen. Und es wird die große Masse der Anonymen geben, das Kollektiv der Dienenden, der ewig Unmündigen, gleichgültig, ob sie ehemals Vertreter des alten Bürgertums waren oder Großagrarier, Arbeiter oder Handwerker.

Darunter wird es noch die Schicht der unterworfenen Fremdstämmigen geben, nennen wir sie ruhig die moderne Sklavenschicht.

Und über allem wird es den Hochadel geben, die besonders verdienten und besonders verantwortlichen Führerpersönlichkeiten. Gewiß werden wir in den neu entstehenden Herrenstand auch Vertreter anderer Nationen aufnehmen, die sich um unseren Kampf verdient gemacht haben. Wir werden überhaupt sehr bald über die Grenzen des heutigen Nationalismus hinausgelangen.

Weltempiren entstehen zwar auf einer nationalen Basis, aber sie lassen diese sehr bald weit hinter sich.

Mit den Konfessionen, ob nun diese oder jene, das hat keine Zukunft mehr. Was glauben Sie: Werden die Massen jemals wieder christlich werden? Dummes Zeug. Nie wieder! Wir wollen keine Menschen, die nach drüben schielen. Wir wollen freie Männer, die Gott in sich wissen und spüren (?).

Es kommt nicht darauf an, die Ungleichheit der Menschen zu beseitigen, sondern im Gegenteil, sie zu vertiefen, und wie in allen großen Kulturen durch unübersteigbare Schranken zum Gesetz zu machen.

Herrschaft wird nie durch Humanität begründet, sondern, vom bürgerlichen Winkel her betrachtet, durch Verbrechen. Der Terror ist unentbehrlich bei der Begründung jeder Macht (?)."

Hitler in seinen 1933—1934 geführten Gesprächen mit dem Senats Präsidenten von Danzig, Hermann Rauschning.

Anmerkung: Konnte Gott, wie ihn ein C h r i s t in seinem tiefsten inneren Sein lebendig empfindet, zu alledem Ja und Amen sagen? Der freundliche Leser wird sich selbst die Antwort geben können; denn jeder Kommentar ist hier in breiterer Ausführung gewiß nicht nötig!

G. Adam,
Curitiba, Parana, Brasilien.

Aeltester Michael Horsch†

Ein kurzes Gedenkwort
von Prof. Dr. B. H. Unruh.

„Kein Körnlein soll auf die Erde fallen." Amos 9, 9.

Es ist ein Mann von uns gegangen, der, solange wir ihn kannten, ein Herz für alle ohne Unterschied hatte, die in Not sind. Seine Losung war: „Für die Aermsten der Armen."

Wenn wir das in der Oeffentlichkeit bezeugen, verfallen wir nicht in eitles menschliches Rühmen, das den Christen nicht geziemt. Wir würden sonst — im Gegenteil — den Tatsachen nicht gerecht, und eine solche Unsachlichkeit seitens eines einzelnen, seitens der Gemeinde, seitens unserer Welthilfsorganisation, seitens der Oeffenlichkeit wäre erst recht ungeziemend. Diese Unsachlichkeit wäre Undankbarkeit, und eine solche richtet sich schon nicht bloß gegen den Menschen, sondern gegen Gott den Herrn, der dem Menschen, insonderheit dem Bekenner und Diener seines Sohnes, die Aufgabe stellt nach dem Maß der zugeteilten Gabe.

Der Prophet mußte seinem Volk sehr bittere Wahrheiten sagen, aber doch wieder so, daß das diesem zum Evangelium werden könnte. Amos wollte eins nicht verschweigen: Gott übersieht nichts Unrechtes an Euch, aber er vergißt auch das kleinste Gute nicht, das an Euch ist!

Mitten unter dem Gewitter der Geschichtsrede ruft Amos in die Volksmassen hinein: „Kein Körnlein soll auf die Erde fallen."

Einer meiner theologischen Lehrer führte uns Studenten einmal aus, daß wir Christen leicht dazu neigten, immer nur über das Ungute in der Welt und in unserem Leben zu klagen, seinetwegen uns selbst und die Welt anzuklagen. Das sei recht. Wir sollten gegen das Böse, gegen unser Böses herzhaft murren. Aber unser Gott freue sich doch auch des Guten, wo und wie es sich auch kundtue! Er nehme es nicht weniger ernst als das Böse. Er sporne die Menschenkinder geradezu an, das Gute zu suchen und nicht das Böse (Amos 5, 9)! Und merke er dann, daß wir in dieser Richtung auch nur einen, einen kleinen Schritt täten, dann freue er sich, sei er doch ein rechter, ein so ganz guter und großherziger Vater. Schon ein halbwegs irdischer Vater tue es, wenn er an seinem Sorgenkind eine Regung entdecke, anders zu werden.

Amos hat mit diesem Goldkörnlein, das er mitten in seinen stürmischen, leidenschaftlichen Reden fallen läßt, seinen Volks- und Glaubensgenossen das Herz für Gott abgewinnen wollen.

Seht, sagt er, mir ist eine so große Last aufgelegt, ich soll euch den Spiegel vorhalten, ich muß euch den Gerichtsbecher kredenzen. Manchmal will mir's dabei bange um euch und um mich werden. Weil ihr meinen könntet, ich hätte geradezu Freude daran, euch zu schelten. Aber nun hat mir unser Gott droben einen Gottesspruch für euch aufs Herz gelegt, der euch trösten kann, wie er mich erquickt hat.

Wißt ihr, der Herr sieht nicht bloß was an uns nicht taugt, sondern auch das allerkleinste Körnlein von Sehnsucht, gut zu werden, das Körnlein vom guten Willen und besserem Bemühen. Das will er nicht zu Boden fallen lassen. Das soll Frucht tragen, und diese soll vor ihm etwas gelten.

Wir denken hier unwillkürlich an das Glas Wasser, das nach unseres Heilandes Verheißung sogar im allerhochnotpeinlichsten Weltgericht eine Rolle spielen wird. Da sind die Menschen und Völker versammelt vor dem Forum Christi, das unbestechlich ist, und da wird einem, der ganz klein geworden ist und auf tausend nicht eins antworten kann, plötzlich angekündigt: Das Glas Wasser damals, das du einem meiner Bekenner, der auf der Flucht sich befand und an deiner Tür anklopfte, darreichtest — das ist nicht vergessen!

Welch eine Offenbarung!

Ist das nun ein passendes Wort für einen Nachruf? Für so einen Nachruf? Ich für mich halte dafür! Unser Vater und Bruder Michael Horsch hatte immer eine große Ehrfurcht vor Gott und Gottes Wort. Er wollte kein Körnlein von ihm auf den Boden fallen sehen, weil er in dem Brosamlein, das Ganze, in dem Tropfen den ganzen Ernst und die ganze Güte des Herrn sah. Er konnte je und je rührend treuherzig sich selbst und Angefochtenen ein Wort der Apostel, Propheten und des Weltenheilandes vorhalten und in seelsorgerlicher Teilnahme empfehlen, sich doch dran zu halten. Mir gegenüber haben Gemeindeglieder öfter einmal geäußert, daß sie dadurch in ihrer Anfechtung, auf dem Krankenbett, in Leib- und Seelsorge so recht getröstet und aufgerichtet worden seien. Mancher auch Gekränkte konnte darob Bitterkeiten loswerden.

Wenn die alte Uhr an der Wand für uns zum letzten Schlag ausholt, dann bekommen die Dinge bezüglich der Größenverhältnisse doch ein anderes Gesicht. Dann wird das Große recht groß, das Kleine ganz klein, aber auch in einer Umwertung aller Werte das scheinbar Große klein und das scheinbar Kleine groß! Soweit ich Aelt. Michael Horsch, den weltbekannten Leiter des Mennonitischen Hilfswerks „Christenpflicht" aus intimen Gesprächen und Briefen kennen gelernt habe, hat ihn, den willensstarken Mann und Organisator, der immer recht tun wollte, aber nicht immer recht hatte, im Allerletzten die Erkenntnis bestimmt: Wir sind vor Gott klein und vor unserem Herrn Jesus Christus, dem ewig Gerechten, im Unrecht! Aber wir dürfen ihm dienen!

Es wird in unseren kirchlichen Blättern in diesen Wochen viel von dem gesegneten Dienst des heimgegangenen Aeltesten, Verbandführers und hervorragenden Organisators auf dem Felde des Diakonats gesprochen und geschrieben werden. Uns allen zur Mahnung, zur Freude und Dankbarkeit und zum Anreiz!

Aber Br. Horsch würde, wenn er noch einmal zu uns reden könnte, uns unterbrechen und sagen: Ich freue mich, daß der Herr in seiner göttlichen Großmut kein Körnlein zu Boden fallen und unfruchtbar verderben läßt, daß er mir in die Hand gab, daß ich zu seiner Ehre, zum Heil seiner Gemeinde und der Menschenbrüder pflege und bestelle. — Er würde nur von einem Verdienst reden, von Christi Verdienst, der sich selber als edles Weizenkorn betten ließ in unsrer sündigen Erde, um sie zu entsühnen für Gottes schon vollkommeneren Dienst. Christus, der sich an das konkrete Schriftwort hielt, wird dieses Amoswort sich auch haben dienen lassen zum Trost und zur Stärkung, als er seinen Geist aufgab. Wir dürfen es auch einmal tun!

Der von uns Gerufene, Entbotene hat es auch dürfen.

(„Unser Blatt")

Yarrow, B. C.

Das Wetter spielt für die ganze Kreatur eine große Rolle, deshalb ist es auch immer angebracht, wenn Berichterstatter etwas vom Wetter in ihrer Gegend hören lassen.

Hier im Fräsertal war es so schön, das man allerwärts vom Indianersommer sprach, der aber etwas verspätet gekommen sei. So bei zehn Tage zurück wahrsagte der Wetterprophet, daß die schöne Zeit zu Ende sei und daß sich eine kalte Welle einstellen werde. Aber die kalte Welle hat sich bisher noch nicht eingestellt. Ein wunderschönes B. C. ist es gegenwärtig!

Unsere Nachbaren Jakob Harders sind wieder daheim von ihrer ausgedehnten Reise in Alberta. Sie hatten eine schwere Reise, da in den Bergen viel Schnee ist und auch in Alberta 8 Zoll dick Schnee lag, der langsam zerschmolz und die Nebenwege so erweichte, daß man mit dem Auto schier nicht von der Stelle kommen konnte. Harders hegten vorher einige Male den Gedanken, zurück nach den Prärien zu gehen, jetzt aber sei der Gedanke zerronnen wie der Schnee dort in Alberta.

Unser Ko-Op Laden wurde in der Nacht vom 6. auf den 7. bestohlen. Der Wert der geraubten Sachen beläuft sich auf $ 3000. Einige verdächtige Personen sind von der Polizei verhaftet worden. Es ist sehr auffallend, daß das Ko-Op Geschäft nun schon zum dritten Mal ist bestohlen worden.

Den 7. Nov. abends fand eine Versammlung des Ko-Op Vereins statt, zu der eine Menge Männervolks erschien. Es sollte eine Entscheidung darüber getroffen werden, auf welchem Wege der Universalladen aufzulösen sei. Nach sehr langem, vielleicht zu langem Hinundherdiskutieren, einigte man sich darauf, die Ware die noch auf Lager ist,durch öffentlichen Ausruf zu verkaufen, und alsdann das Gebäude entweder verkaufen oder schließen. Die Zukunft wird es lehren, wie groß der Verlust für die Beerenfarmer sein wird.

Es sind den 16. Nov. 3 Monate seit Rev. A. Nachtigal erkrankte und von da ab die Zeit im Bett zubringt. Er ist schwer krank gewesen und es schien mitunter so, er könne bald abscheiden. Wie es jetzt mit ihm bestellt ist, kann ich aber nicht sagen.

Ob Berufs- oder Schwarzarbeiter, alle finden hier Verdienst und man lebt sich ganz gut dabei.

P. P. Wiebe.

Canadian Mennonite Bible College.

Wenn die andere Hälfte so schnell verfliegt wie diese erste Zeit, dann ist Weihnachten ganz nahe. Glaubt mir, dann klopfen auch eure Herzen schneller. Bei manch einem gibt es dann ein freudiges Wiedersehen mit den Lieben daheim.

Den 4. Januar fängt der Wintertermin in unserem College an. Darauf wollte ich eure Aufmerksamkeit lenken. Da denke ich heute an die jüngeren Predigerbrüder wie auch ich einer bin. An uns erging der Ruf, mitzuhelfen im Bau des Reiches Gottes. Was ist damit gemeint: Lehrer, Prediger, ja Seelsorger sein. Manch einem ist öfters der Wunsch wach geworden, doch eine Vorbereitung zu erhalten zu dieser Aufgabe. Dieser Wintertermin soll dazu dienen. Da haben die Familienväter und Farmer ihre Probleme. Auch legt sich auf die Schultern der Predigersfrau eine doppelte Last und Verantwortung, wenn der Mann auf drei Monate seine Lieben verlassen muß. Aber wunderbar ist es, wie Gott auch Kraft gibt, seinen Segen spüren läßt und so fühlbar nahe ist .

Es folgt hier das Programm für den Wintertermin. Es beginnt den 4. Januar 8 Uhr morgens. Folgende Gegenstände sollen geboten werden.

Gebetsleben,
das Leben Jesu,
die Apostolischen Briefe,
Musik,
Mission,
Theologie,
Kirchengeschichte.

Jedem steht es frei, diejenigen Gegenstände zu belegen, für die er sich interessiert. Beginnend den 12. März findet die Bibelwoche statt. Mehrere auswärtige Brüder werden uns bei dieser Gelegenheit dienen.

Der Termin schließt am 24. März. Wir, die wir hier sind, heißen Euch jetzt schon für den Wintertermin herzlich „Willkommen!"

Im Namen der College Familie
Gerhard J. Peters.

„Heimat einmal..."

Erzählung in zwei Bänden von Peter J. Klassen. (Der zweite Band soll im Dezember erscheinen.)

Ich denke, ich habe die Erzählung bereits einmal gelesen; sie tritt hier in neuer Bearbeitung auf und ist interessant und spannend geschrieben. Sicherlich haben viele sie noch nicht gelesen, man kaufe sie daher jetzt. Es ist die Geschichte von Krieg und Revolution in Rußland — heute die einigermaßen alte und doch immer neue Geschichte dieser an Grauen so reichen Periode der russischen Geschichte. Es ist eine Tragödie voll Blut und Tränen, die auch unser Volk betraf. Menschen magerten zum Skelett ab und verfaulten am lebendigen Leibe. Vergessen wir doch nie, was in jenen Jahren geschehen ist! Bekannt ist, wie gerne Klassen die Atmosphäre eines christlich-mennonitischen Hauses zeichnet. Das ist auch hier der Fall, und die Mühe ist ihm trefflich gelungen. Günthers tun Gutes nicht nur an des eigenen Volkes Genossen, sondern auch an Russen und Juden. Dieses Wohl an den Geknechteten, Elenden, Verachteten trägt später reiche Frucht.

Stark tritt die Person des Juden Berko Serebro hervor, der als armer, verlassener Judenbengel in seiner Kindheit ungezählte Kränkungen zu ertragen hat, der daher beschließt, dafür blutige Rache an seinen und an seines Volkes Feinden zu nehmen und diesen Entschluß mit eiserner Energie durchführt und sich in der Folge zu einem wahren Scheusal ausbildet. Klassen hat, wie wir wissen, eine rege Phantasie, er beobachtet gut und schildert vortrefflich. Wie plastisch werden z. B. die Leiden der Arbeiter in den Kohlenbergwerken zu Jusowka dargestellt.

Historisch ist die Erzählung insofern wertvoll, daß sie uns viel Material für unsere Geschichte gibt. Wir sehen mit Spannung dem Kommen des 2. Teiles entgegen.

Auch die Sprache ist gut, besser wohl als in den Erstlingserzeugnissen des Autors. Ausstattung schön, der Druck hell und klar, leider etwas fein.

Eingeflochten erscheinen wie leuchtende Zeichen auf schwarzem Hintergrunde Beispiele edelsten Menschentums. Je dunkler die Nacht, desto heller die Sterne. B. Sch.

Abbotsford, B. C.

Den 12. November 1949.

— Jak. Bergs, Swift Current, Sask., sind hergezogen und wohnen in der Sumas Prairie. Frau Berg ist die Tochter von Js. S. Walls.

— John J. Thiessens, Herbert, Sask., besuchen ihre Eltern Js. S. Walls.

— John Giesbrechts, Winnipeg, sind zu Gast bei den Eltern J. W. Rempels.

— Pred. H. H. Nickel war nach Oliver, B. C., gefahren, um der M. B. Gemeinde dort zu dienen.

— Aelt. Samuel Gerber von der Schweiz hielt eine Predigt im Auditorium der Hochschule und erzählte von seinem Heimatland.

— Frau Bernh. Nickel von Joes, Colorado, war hier drei Monate bei ihrer Schwägerin Frau Kath. Friesen. Ehe sie herkam, besuchte sie ihren Sohn Willy Nikkel, Calgary, wo er bei einer Oel-Gesellschaft als Pilot angestellt ist. Weiter besucht Frau Nickel ihre Kinder in Californien.

— John Harders sind zurück von einer Reise nach Alberta, Saskatchewan, Manitoba und Ontario, wo sie Verwandte und Bekannte besuchten.

— Nahe der Stadt geschah vorigen Mittwoch ein großes Unglück, als ein Auto mehreremal überschlug. Der Fahrer Jak. J. Epp, Peardonville Rd., ist noch im Hospital. John J. Bergen, 35, starb im Hospital. Er hinterläßt Frau und 4 Kinder und die Eltern Heinrich Bergen. Vor 26 Jahren von Rußland eingewandert, 4 Jahre hier gewohnt.

— A. J. Fröse hatte folgende Gäste: Ihre Mutter Frau C. H. Hildebrandt von Yarrow und die Tanten: Frau J. Janzen, Frau H. Krahn und Frau H. Dyck von Guernsey, Sask. Frau Janzen ist jetzt eingewandert.

— Pred. H. H. Dyck berichtete in der E.M.B. Gemeinde von der Missionsarbeit ihrer Konferenz.

— Frau A. Holderlein, Orlanda, Calif., und Frau N. Buller, Oregon, besuchen ihre Geschwister J. C. Löwen und auch ihre Mutter Agnes Priebe (früher Hepburn, Sask.)

— Irwin Dells, Herbert. Sask., sind auf Besuch bei ihren Geschwistern Isaak Neufelds.

— Die B. C. elektrische Eisenbahn wird den Passagier-Verkehr zum 1. Januar einstellen. Es sollen Autobusse dieser Gesellschaft den Verkehr aufrechterhalten. Diese werden mehr Ortschaften verbinden, als die Bahn es tat.

— Am 2. November eröffnete Premier Byron S. Johnson den neuerbauten Hochweg Hope-Princeton, der die Entfernung auf 100 Meilen verkürzt. 5 Stunden nach der Eröffnung kamen 3 Personen aus Vancouver ums Leben: ihr Auto fiel in eine tiefe Schlucht.

— Es war hier sehr trocken in diesem Sommer und Herbst. Jetzt hat es etliche Tage geregnet und auf den Bergen geschneit. Am 3. November war es nahe an 70 Grad Fahrenheit warm. Korr.

Lebensverzeichnis

der lieben Schwester Frau Peter J. Löwen.

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, unsere liebe Gattin und Mutter, geb. Anna K. Löwen, durch den Tod von uns zu nehmen. Sie wurde geboren den 26. Januar 1885 zu Rosenhof bei Morris. Ihre Eltern waren John D. Löwens.

Im Alter von 19 Jahren bekehrte sie sich und wurde auf ihren Glauben an Jesus Christus von Aelt. Jacob M. Kröker getauft und als Glied der Kleingemeinde aufgenommen. Den 15. Januar 1905 reichte sie mir, Peter J. Löwen, die Hand fürs Leben.

Kinder geboren sind uns in dieser Ehe 10, 6 Söhne und vier Töchter, von denen nur noch der jüngste Sohn unverheiratet ist. Alle haben sich zum Herrn bekehrt, welches meiner Gattin und mir große Freude bereitete; dem Herrn sei Dank, Anbetung und Ehre dafür. Großkinder hatten wir 39, wovon 2 adoptierte sind. Sie hinterläßt auch noch drei Brüder und 4 Schwestern, sowie 4 Stiefgeschwister, 3 Brüder und 1 Schwester von der zweiten Mutter, eine geb. Elisabeth R. Penner, welche am 6. Dezember 1944 starb. Zudem einen Onkel A. D. Löwen, 85 Jahre alt, und eine Tante, Frau Gerhard Rempel, nebst vielen lieben Freunden.

Im Jahre 1935 erkrankte sie ernstlich auf einer Besuchsreise bei Herbert, Sask., erholte sich jedoch bald wieder. In den letzten Jahren wie auch schon früher hatte sie hin und wieder große Kopfschmerzen, zuletzt mit hohem Blutdruck und Lähmung verbunden, wovon sie aber immer wieder langsam genas. Bei einem dieser Anfälle, am 13. Juli 1945, nahm ich sie früh morgens ins Hospital in Morris, wo sie Linderung bekam und etwa nach einer Stunde wieder heimkehren durfte. Besonders schwere Schlaganfälle hatte sie am 17. April, dann am 22. Mai, und ganz zuletzt, am 25. September, worauf sich ihr Zustand besonders verschlimmerte. Sie saß die letzten Tage viel mit geschlossenen Augen. Sonntag morgen merkten wir, daß sie nicht mehr verständlich sprechen konnte. Von der Zeit an weinte sie viel. Wenn sie dann jemanden von der Familie oder den Geschwistern bemerkte, so reichte sie stets die Hand zum Abschied, und versuchte zu sprechen, welches nicht verständlich war.

Dr. Holowen von Morris erklärte Freitag, daß es Gehirnblutung sei.

Als H. F. Löwens Donnerstag abends von Meade, Kansas (Frau Löwen, unsere jüngste Tochter Lena), kam und sich bei ihr anmeldeten, sagte sie noch „schön" und bekräftigte dieses mit einem Händedruck.

Von da an wurde sie immer schwächer in ihrem Gedächtnis und lag ganz still. Ihr Verlangen war immer gewesen, als erste in der Familie zu sterben. Ihr Wunsch wurde erfüllt, indem ihre Erlösungsstunde den 1. Oktober, halb 4 Uhr morgens, schlug. Meine liebe Gattin Anna, Mutter unserer großen Familie, ging heim, um zu ruhen von ihrer Arbeit. Alle Kinder, außer 2 Schwiegertöchtern, standen am Bett der so lieben Mutter zu dieser frühen Morgenstunde.

Alt geworden ist meine Gattin 64 Jahre, 8 Monate und 4 Tage. In der Ehe gelebt mit mir 44 Jahre, 8 Monate, 16 Tage, in welcher Zeit wir viel Freude und auch schweres Leid gemeinschaftlich geteilt haben.

In geistlicher Hinsicht war sie mehr schweigsam, laut Psalm 37, 7 und 62, 2. Der Familie ging sie mit christlichem Wandel voran. Zu verschiedenen Malen hat sie mir frei bekannt, daß sie die volle Hoffnung der ewigen Seligkeit habe aus lauter Gnaden. Sie sagte auch zu einer ihrer Töchter, daß sie bereit sei, abzuscheiden, um bei Christo zu sein. So wollen wir nicht um sie trauern als solche, die keine Hoffnung haben, sondern als solche, die fest glauben, sie wieder zu sehen bei der Auferstehung am jüngsten Tage.

Unsere besonderen Lieblingslieder waren Nr. 175, neues Gesangbuch, „Ich weiß einen Strom"; dann Nr. 333 Evangeliumslieder, „Gut' Nacht, schlaf süß"; und Nr. 158 Evangeliumslieder, „Faß meine Hand in deine". Selbige Lieder wurden auch auf ihrem Begräbnis gesungen.

Pred. P. W. Friesen machte die Einleitung. Dann diente Pred. P. D. Friesen und Pred. C. R. Penner mit Ansprachen. Pred. P. J. B. Reimer verlas das Lebensverzeichnis.

Wir bitten, unseren innigsten Dank entgegenzunehmen für alle Besuche und Aushilfe während ihres Krankseins und nachher; besonderen Dank den Prediger-Brüdern, die uns aus dem Wort vorlasen und mit uns beteten bei uns im Heim. Viel öfters hätten wir selbiges dankbar entgegengenommen. Sagen Dank auch für die vielen Beileidskarten u. Briefe, auch persönliche Beileidsworte. Der Gatte und Kinder.

Brief aus Deutschland.

Liebe Glaubensgeschwister!

Gott grüße Euch und schenke Euch Gesundheit und Wohlergehen. Habt vielen herzlichen Dank für die so lange u. schöne Uebermittlung Ihrer Menno. Rundschau, welche hier für uns Vertriebene eine hoch zu schätzende Seelensättigung ist. Habt Dank für die kostenlose Zusendung. Dadurch fühlt man sich immer wieder unter mennitischen Brüdern. Es ist traurig, daß man nicht unter Euch weilen kann und auch wohl nicht die Hoffnung hegen darf, je zu Euch oder unter Euch zu kommen. So hat die liebe „Rundschau" viel seelisches Gutes vollbracht. Nun habe ich meine letzte Nr. vom 31. Aug. d. J. erhalten und vermute bald durch das lange Ausbleiben derselben, daß Schluß gemacht ist für mich. Ich stelle es Ihnen anheim, nach Ihrem Gutdünken zu handeln, ich lese selbige nicht allein, sondern schicke sie meinen Kindern und Verwandten. Wo wir hier verstreut wohnen und keinen mennonit. Gottesdienst haben, war die M. R. uns ein hoch geschätztes Blatt für zertretene Seelen.

Vielen herzlichen Dank und Brudergruß und Gott befohlen,

J. Loewen sen.

Meine Adresse: Jacob Loewen sen. Willentrust, Post Herrentrup, Krs. Detmold/Lip, brit. Zone, Deutschl.

P. S. 2 Töchter von mir wohnen mit ihren Kindern, die Männer beim Russen verhungert, in Schale Nr. 13, Krs. Teklenburg, Westf. (21a). Br. Zone, Deutschland.

Eine Nichte mit ihrer Familie ohne Mann, derselbe auch beim Russen vermißt, wohnt in Rahden Nr. 384 Krs. Lübbecke, Westf. (21a), Br. Zone.

(Die „M. R." geht wieder an Freund Löwen und wir hoffen, daß von unseren großherzigen Lesern wieder mal jemand das Abonnement bezahlt. Man merke sich auch die Adressen der Witwen. — Red.)

Paraguay ...

(Fortsetzung von Seite 1—5)

Vorgestern flog ich mit der Oel-Gesellschaft nach Camacho, um über den Ankauf verschiedener Geräte, die sie zum Verkauf haben, zu verhandeln. Besonders interessierte uns der Ankauf eines „Bulldozers", worüber wir noch in Verbindung stehen.

Besonders bedeutungsvoll war es für mich, daß ich von Camacho aus, trotz der 135 Kilometer Entfernung, mit unseren Brüdern in der Kolonie Neuland mich telephonisch unterhalten konnte, sowie auch mit der Kolonie Menno. Diese telephonische Verbindung ist doch von großer Bedeutung, und bis Weihnachten hoffen wir, auch den Chaco mit Asuncion durch kleine Radiosender verbunden zu haben.

Die Brüder aus den Kolonien, die mich in Camacho erwarteten, teilten mir mit, daß die Heuschrecken schon mit ihrer Freßarbeit begonnen hatten. Jedoch fürchteten sie viel mehr, was in etwa einem Monat kommen würde, da diese Heuschrecken sich mehr mit Eierlegen als mit Fressen beschäftigen. Eine Menge Gift ist bereits in den Kolonien.

Beim Ueberfliegen der Kolonien konnte ich die meisten Dörfer gut beschauen und vergleichen. Alle haben schon viel gepflügt und man sah, daß sehr gearbeitet worden war. Besonders eindrucksvoll waren die schwarzen Felder des neugepflügten Landes und die gleichen Straßen mit den hübschen Dorfanlagen. Auch die Missions-Station sah recht hübsch aus mit ihren Anlagen für die neugewonnenen Christen. Feuchtigkeit ist gegenwärtig genug im Chaco, jedoch braucht man dort fast wöchentlich einen neuen Regen.

Cornelius J. Dyck.
M. C. C., Asuncion, Paraguay.

Nachrichten.

(Fortsetzung von Seite 1—5)

Farmtraktor, auf dem er fuhr, umstürzte und ihn erdrückte. In Wellman, Iowa, wird von 5 Fällen in derselben Woche berichtet, wo Männer bei Farmarbeit von Maschinen mit Kraftantrieb verletzt wurden. Die Farm ist ein gefährlicher Arbeitsplatz geworden, seit die Pferde in den Ruhestand traten.

— Die deutsche Zeitung „Der Nordwesten" hat einen neuen Redakteur in Herrn Hans Paczulla aus Oberschlesien.

— In Paraguay ist der offizielle Wechselkurs von Gr. 3.67 für den USA. Dollar auf Gr. 7.99 gestiegen.

— Rev. Sam. Gerber aus der Schweiz, der die Mennoniten in USA. und Kanada besucht, wird wohl am 10. Dezember die Heimreise antreten.

— In Wien hat das M.C.C. ein Haus erworben, von wo aus das Hilfswerk besser kann ausgeführt werden.

— Das Bad Dürkheim Kinderheim ist ein neues M.C.C.-Hilfsprojekt in Deutschland. Es ist in der französischen Zone.

— Ein neues Buch von Levi D. Christner, Topeka, Ind., enthält eine genaue Beschreibung mit Zeichnungen der „Alt-Amischen Gemeinden" in Indiana, die in 41 Distrikten wohnen.

— Laut etwas unbestimmter Nachricht, soll die Regierung von Indien nicht mehr Einreisevisas an Missionare erteilen, die nur zum Zweck der Evangelisation hinfahren wollen. Anders ist es für die, welche als Lehrer, Techniker oder medizinisches Personal um Einreiseerlaubnis anhalten.

— Nur ungefähr 5000 Sterne sind dem nackten Auge sichtbar.

— Manitobas Koalitionsregierung ist durch die jüngsten Wahlen noch verstärkt worden. Die erste Sitzung dieses, des 23. Provinzial-Parlaments soll Mitte Januar stattfinden. Am 10. Januar soll in Ottawa eine Dominion-Provinzial-Konferenz stattfinden. — Die Manitoba Legislatur hat 57 Glieder.

— Die Ottawa Regierung hat nun klargemacht, daß als Grundlage, auf welcher Mietserhöhungen kalkuliert werden, die Mieten, welche vor 1948, als eine kleine Erhöhung gewährt wurde, in Kraft waren, dienen soll. Im November 1948 wurde eine Mietserhöhung von 10 Prozent an ungeheizten Wohnungen u. eine Erhöhung von 15 Prozent an geheizten Wohnungen gebilligt. Donnerstag, den 3. November, wurde eine Mietserhöhung von 20 bis 25 Prozent bewilligt und tritt diese Mietserhöhung am 15. Dezember in Kraft. Die jetzt gewährten Mietserhöhungen werden also nicht auf die bereits in 1948 stattgefundene Erhöhung kalkuliert, sondern auf Mieten vor der letzten Erhöhung.

— In unserem Buchhandel sind in dieser Woche etliche neue Sachen eingetroffen: Eine reichhaltige Taschen-Bibelkonkordanz, Leineneinband, $1.75. Dann Betrachtungen über die Philipper und Kolosser, 2. Korintherbrief und Brief an die Epheser, von H. C. Voorhoeve, schöner Leineneinband, $2.00.

(Fortsetzung auf Seite 5—3)

* * *

Immigrantenliste.

— Folgende Mennoniten werden mit dem Schiffe „S. S. Samaria" am 27. November in Halifax erwartet, 164 Personen: —

Nahverwandte.

Fehderau, Anni — fährt zu David Nachtigal, R. R. 2, Tofield, Alberta; erst zu Wittenberg, Isaac, St. Anns, Ont.

Görzen, Hans — Katharina Görzen, c/o Henry Wiebe, R. R. 1, Vineland, Ont.

Klassen, Katharina — David Quiring, Abbotsford, B. C.

Löwen, Johann, Frieda, Erika u. Jakob — Jacob A. Löwen, Box 183, Winkler, Man.

Neufeld, Peter — Helene Neufeld, 437 Desalaberry Ave., Concordia Hospital, Winnipeg, Man.

Rempel, Bernhard — Dav. Schellenberg, Box 294, Winkler, Man.

Rupp, Friedrich, Valerie, Isabella und Johann — Dietrich Wieler, Niverville, Man.

Schmidt, Heinrich — J. Willms, 304 Kennedy St., Winnipeg, Man.

Penner, Anna — Bethesda Hospital Society, Steinbach, Man.

Im ganzen 15 Seelen.

Farmarbeiter.

Bartel, Arno — David Wölk, Beechy, Sask.; erst zu E. Kliewer, Winnipeg, Man.

Bartel, Artur — A. J. Redekopp, Gem (Bassano), Alta.; erst zu A. Zielke, Leamington, Ont.

Braun, Johann — Abram P. Bückert, Gnadenthal (Plum Coulee), Man.; erst zu Else Braun, Toronto, Ont.

Harder, Peter — Gerhard Spenst, 3655 Huntingdon Rd., Abbotsford, B.C.; erst zu G. Thießen, Belmont, Man.

Janzen, Johann — David D. Rempel, Box 120, Hague, Sask.

Lugowski, Leonhard — Peter J. Nickel, Box 42, Grünthal, Man.; erst zu C. Wohlgemuth, Kitchener, Ont.

Pätkau, Peter — Henry H. Dück, Newton Siding, Man.

Plett, Hans — Jacob P. Kröker, Box 144, Belmont, Man.

Reimer, Bernhard — Heinrich Koop, 473, Chilliwack Central Rd., R. R. 1, Chilliwack, B. C.

Thießen, Hans — Heinrich Ewert, Loverna, Sask.; erst zu J. Andres, Steinbach, Man.

Wiebe, Heinrich — Peter J. Fröse, Newton Siding, Man.

Wiebe, Kornelius — Jacob E. Klassen, Box 20, Gretna, Man.

Wiens, Heinrich — George Neufeld, Matsqui (Mission), B. C.; erst zu J. Heinrichs, Eyebrow, Sask.; und G. J. Vargen, Glenbush, Sask.

Janz, Ella — John D. Warkentin, Whitewater, Man.

Klein, Hildegard — John L. Löwen, Box 41, R. R. 1, Morris, Man. zu Sophie Rupp, Winnipeg, Man.

Rossol, Irma — Robert Young, Griswold, Man.

Schmidt, Herta — Allan Ronald, Drake, Sask.

Czerny, Josef, Erna, Isolde, Inge, Brigitte, Gustav — Abe Jacob Harder, Forrest, Man.

Fast, Heinrich, Katharina, Erika, Hans, Viktor — Dietrich Friesen, 1068 Dyke Rd., Yarrow (Mission), B.C.

Fast, Karl, Margarete, Hilde — John Brandt, Giroux (Winnipeg), Man.

Fröse, Jakob, Gerda — Peter J. Fröse, Newton Siding, Man.

Görz, Hans, Margarete — Henry P. Hildebrandt, Box 20, Gretna, Man.

Graewe, Heinrich, Martha — Cornelius Janzen, R. R. 1, Wembley, Alta.

Hübert, Gerhard, Katharina, Ferdinand, Franz, Frieda — Peter J. Martens, Prairie View (Rush Lake), Sask.

Janzen, Heinrich, Margarete, Lina — Jacob B. Penner, Box 55, Main Centre (Herbert), Sask.; erst zu Heinrich Janzen, Jordan Station, Ont.

Klein, Joseph, Gustav, Katharina — Abram G. Regier, Box 2, Arnaud, Man.; erst zu Sophie Rupp, Winnipeg, Man.

Lehn, Georg, Lydia, Armin, Helena — Peter L. Derksen, Wymark (Swift Current), Sask.

Löwen, Jakob, Maria, Viktor, Elfriede — Jacob J. Janzen, Dominion City, Man.

Magda, Peter, Anna, Anna, Katharina — Peter A. Neufeld, Rosemary (Bazzano), Alta.; erst zu Martin Neufeld, c/o Lentry, Homewood, Man.

Müller, Witold, Ernst, Johanna, Romana, Erich — Henry K. Stobbe, R. R. 3, Brandon, Man.

Noll, Heinrich, Käthe, Franz, Anni, Christine — Peter A. Enns, La Salle, Man.

Pekrul, Eugen, Martha, Adolf— Frank A. Löffler, Kindersley, Sask.

Peters, Heinrich, Maria — G. B. Penner, Winkler, Man.

Rempel, David, Maria, Anna — Abram F. Klassen, Gretna, Man.

Rempel, Johann, Susanna, Viktor, Helene — Jacob Koop Plett, Giroux (Winnipeg), Man.

Schmidt, Edwin, Wilhelmine, Rudolf — H. D. Dörksen, Morden, Man.

Unger, Gerhard, Elisabeth, Gerhard — John Hildebrand, Box 34, Lorette (Winnipeg), Man.; erst zu Sara Unger, Beamsville, Ont.

Block, Maria, Konstantin; Koslowsky, Anna — Jakob C. Rempel, Elm Creek, Man.

Braun, Katharina, Hans — Abram R. Funk, 764 South Sumas Rd., R. R. 1, Sardis (Mission), B. C.; erst zu Anna Nießen, Box 33; Watrous, Sask.

Braun, Margarete, Anna — Erdmann J. Rempel, Morden, Manitoba.

Dück, Karin, Heidemarie — Jacob J. Thießen, R. R. 1, Jordan Station, Ont.

Enns, Lina, Margarete, Leonhard — Gustav Klassen, Box 6, Rosthern, Sask.

Friesen, Anna, Gerhard — Henry Tießen, Namaka, Alta.

Görz, Aganete, Marie-Hilde, Jakob — Henry P. Hildebrandt, Box 20, Gretna, Man.

Hildebrandt, Anna, Hilde, Annemarie — Peter K. Penner, Rabbit Lake, Sask.; erst zu Isaak Klassen, St. Catharines, Ont.

Isaak, Agathe, Helmut — Peter J. Epp, Box 54, Homewood, Man.

Janzen, Maria, Olga, Irene, Edith — Abram K. Klassen, Herschel, Sask.

Klassen, Olga, Anna — Charles H Goossen, Laird (Rosthern), Sask.

Penner, Margarete, Susanna — Henry Bärg, Box 140, Dominion City, Man.

Peters, Käthe, Käthe, Maria, Kornelius, Susanna, Helene, Helmut, Hardi — John G. Wiens, Nr. 2 Rd., R. R. 3, Sardis (Mission), B. C.

Redekop, Katharina, Benjamin, Erna — David P. Derksen, Langham, Sask.; erst zu Benjamin Redekopp, St. Davis, Ont., und Helen Epp, 231 McKay Ave., North Kildonan, Man.

Rempel, Anna, Hans, David, Heinrich, Anni — Johann W. Rempel, 1094 Clearbrook Rd., R. R. 1, Mt. Lehman (Mission), B. C.

Schmidt, Johanna, Eugenie — John Wieler, Niverville, Man.; erst zu Hilde Müller, St. Catharines, Ont.

Schröder, Martha, Ursula — John C. Janzen, Boundary Rd., Yarrow, B. C.; erst zu Wilhelm Schröder, Drake, Sask.

Siemens, Katharina, Anna, Olga, Viktor — Franz Dyck, 430 S. Sumas Rd., R. R. 2, Sardis, B. C.

Stobbe, Gertrud, Ursula, Leonhard — Abram J. Funk, Laird, Sask.

Wohlgemuth, Lina, Horst, Rainer, Gudrun — John A. Neufeld, Lena (Killarney), Man.; erst zu Cornelius Wohlgemuth, Kitchener, Ont.

(Information von H. A. Warkentin, C.P.R.)

Bücher gewünscht.

Da in unserer Zeit noch immer ein gewisser Büchermangel besteht, was gerade die wertvollen alten Werke betrifft, so bitten wir von der „Eden" Bibelschule aus, wenn unter den werten Lesern jemand eines oder etliche von den folgenden Büchern hat und selbige verkaufen, oder für eine Bibelschule opfern will, solche an den Unterzeichneten zu schicken:

1. Ein kleines Büchlein in Religionslehre von Herrman.
2. Heilige Geschichte von Kurz.
3. Deutsche Grammatik von Meyer.
4. Bibelkonkordanz von Calver.
5. Wie lehren wir Evangelium, von Pfenigsdorf.
6. Der religiöse Wille, von Pfenigsdorf.

Die Schule ist willig, einen mäßigen Preis für gut erhaltene Bücher zu zahlen. Im voraus dankend,

F. F. Kröker, Virgil, Ontario.

Kantate

Die Kantate „Christ and His Soldiers" enthält manche unserer wohlbewährten Kirchenlieder und Choräle in neuen und packenden Melodien. Solche Teile des Stückes, die nicht schon in der deutschen Sprache vorhanden waren, sind von einer kompetenten Dichterin übersetzt worden.

Das Stück schildert die Geburt Jesu, stellt sein herbes Leiden dar und endet mit einem Appell an die Jünger Jesu zu tapferer Ritterschaft. Inzwischen sind Andachtsgesänge.

Kommt, laßt uns noch einmal den Kampfesruf des Gekreuzigten tief in die Seele singen lassen.

(Siehe M. B. Bibel College Bekanntmachung auf Seite 1)

John Regehr.

Brief aus Belgien.

Den 13. November 1949.

Liebe Freunde in Amerika!

Einen herzlichen Gruß der Liebe mit Offb. 1, 4—6. Möge der Herr Euch alle reichlich segnen.

Schon mehrere Monate sind verflossen, seit wir das letzte Mal von hier aus einen Bericht gaben. Manche Leute in Kanada und in den Staaten fragen öfters, was wir hier noch immer in Belgien tun. Nun, die Sache steht so: Wir sind auf dem Wege nach Afrika, aber der Weg ist nicht ohne Zwischenstationen. So ist auch Belgien jetzt für uns und noch andere Missionare eine Station geworden, wo wir ein Jahr lang haltmachen müssen. Die belgische Regierung will haben, daß alle Missionare, die nach dem Kongo gehen, ein Jahr hier zubringen, die französische Sprache studieren, etliche andere Kurse nehmen und so mit dem belgischen Leben bekannt werden. Von außen besehen ist dieses auch gar nicht eine schlechte Idee. Einem will es jedoch manchmal anders vorkommen. Wir merken, daß wir es hier mit einer Kirche zu tun haben, die in ihrer prinzipiellen Stellung zum Christentum noch nichts geändert hat. Heute werden Missionare noch gebilligt — wie lange, das weiß man nicht. In dem Tagesblatt „Courrier D'Afrique", herausgegeben in Leopoldville, machen die Katholiken einen starken Appell an ihre Leute, doch den Congo katholisch zu machen. Gegenwärtig sind 3954 R. K. Arbeiter im Congo und nur 1284 protestantische. Wir hoffen jedoch und beten zum Herrn, daß er die Türen für das Evangelium offen erhalten und noch andere öffnen möge.

Etwas über acht Monate sind für uns in diesem Lande verflossen. Wir versuchen hier die französische Sprache zu lernen. Unser Lehrer sagte unlängst, die französische Sprache wäre gar nicht schwer, wenn da nicht so viel Ausnahmen wären. Für uns gilt es nur, alles aufzunehmen. Wir sind dankbar, daß wir hier studieren dürfen. Sind aber auch dankbar, daß wir nach etwa vier Monaten werden abfahren dürfen nach dem Congo, Afrika. Was wir hier vermißt haben in diesen Monaten ist die Gemeinschaft der Gotteskinder. Aber dadurch lernt man, sich mehr auf den Herrn zu stützen. Da die Umstände es so machen, daß wir wieder unseren Platz und Adresse wechseln müssen, werde ich die Leser und auch die „Rundschau" bitten, sich unsere neue Adresse zu merken. Sollte jemand mal die Aufgabe fühlen einen Brief zu schreiben, so soll er wissen, daß wir versuchen werden, solchen zu beantworten.

Eure Geschwister im Herrn,
Henry u. E. Brucks,
121 Ave. des Paradisiers,
Woluwe St. Pierre,
Brussels, Belgium,

Bethel College Nachrichten.

Heinrich D. Dyck.

Dr. Walter H. Hohmann, Musikprofessor, Bethel College, reiste am 2. November nach Kanada ab. Er wird in verschiedenen Gemeinden Albertas Vorträge über Kirchengesang und Geschichte der Musik geben. Außerdem wird er bei praktischer Arbeit mit Chören mithelfen. Folgend ist sein Reiseplan in Alberta für den Monat November. Vom 6. bis zum 7. — Coaldale; vom 9. bis zum 11. — Rosemary; vom 12. bis zum 13. — Calgary; vom 15. bis zum 16. — Tofield; vom 18. bis zum 19. — Didsbury.

— Die Vereinigung christlicher Studenten (Student Christian Association, abgekürzt SCA) vom Bethel College ist eine tätige Organisation. Sie besteht aus vier sogenannten Kommissionen und drei Komitees. Diese sind die „Social Service Commission", die „Christian Faith and Fellowship Commission", die „Camp Life Commission", die „Recreation Commission", das Werbekomitee, das Andachtskomitee und das Publikationskomitee.

Im Oktober gab die „Social Service" Abteilung den Kindern im Newton Kinderheim ein „Halloween Party". Gesang, eine Geschichte, Spiele im Freien und ein Lunch machten das Programm aus. Unkosten werden aus dem SCA-Fonds gedeckt, der aus Mitgliedsgebühren und Kollekten besteht. Die erwähnte Abteilung plant weiter, Kranken im Hospital und Alten im Altenheim ein Unterhaltungsprogramm oder ein sonstiges Liebeszeichen zu bringen.

Die SCA, als ganze Organisation, war auf einer neulichen Konferenz in dem College der „Church of Brethren" in McPherson, Kansas, vertreten. Es waren Vertreter der Jugendorganisationen von den folgenden vier Colleges dort: Tabor, Kansas Wesleyan (Methodistisch), und Bethel. Studenten erhielten das Bewußtsein auf der Konferenz, daß die lokale SCA-Vereinigung mit der Jugendbewegung der ganzen Welt verbunden ist. Das Thema

Der
Eben Ezer Kalender
1950

ist wieder versandbereit. Die täglichen Schriftbetrachtungen sind auserlesen guten Inhalts und geben Anleitung zum Schriftstudium. Die Rückwand macht einen sehr angenehmen Eindruck, und der Preis des Kalenders ist portofrei $1.50
Als Geschenk für Paraguay .. 1.25
Schicken Sie Namen u. Adresse Ihrer Freunde ein, und der Kalender wird sofort abgeschickt.
12 Weihnachtsfaltkarten, p. Dose, .90

J. REGEHR,
326 McKay Ave., N. Kildonan, Man.

Bibeln

Hausbibel, 11" bei 7" bei 2¼", Luther, spez. Großdruck für schwache Augen, Anhang mit Worterklärungen u.a.m., Apokryphen. Leineneinband, Schutzkarton $6.25
Taschenbibel, 6½" bei 4¼ bei 1", Luther, schöner Kunstledereinband, Deckel mit Goldrand 4.25
Taschenbibel, 6½" bei 4½" bei 1¼", Luther, Ledereinband mit Schutzklappen, Goldschnitt, schöne Ausführung 4.50
Familienbibel, Luther, mit Apokryphen, Ledereinband, Goldschnitt (nur eine) 7.50
Taschenbibel, 6¾" bei 4¾" bei 1", Elberfelder, Kunstledereinband 4.00
Leineneinband 3.50
Bibel, Luther, passend für Sonntagsschüler. Leinen, ... $1.25 und 1.35
Englisch-deutsche Parallel-Bibel. Größe der Seiten — 5" bei 7¾", Leinwandeinband mit Rotschnitt 7.50

Neue Testamente

Luther, Leinen, Lateinschrift, Taschenformat (nur 2) 1.50
Luther, Leinen, deutsch, 3½" bei 4½" 1.25
Luther, Kunstleder, 6" bei 4" 1.00
Luther, kartoniert, 6½" bei 4¼", passend für Sonntagsschüler .... .80
Luther, Glanzdeckel, 6¼" bei 4", passend für Sonntagsschüler .... .40
Elberfelder, Kunstleder, 5¾ bei 3¾" 1.25

Portofrei zu beziehen von
THE CHRISTIAN PRESS, LIMITED
672 Arlington St., **Winnipeg, Man.**

Weihnachtspakete für Uebersee.

Die Preise der Pakete schließen 10 Prozent „Bankexchange" und Frei-Haus-lieferung ein.

Von Dänemark nach allen Zonen Deutschlands und Berlin in 4—5 Wochen.

Nr. 125: 5 Pfd. Reis, 5 Pfd. Zucker, 5 Pfd. Schmalz, 5 Pfd. Kaffee .. 9.00
Nr. 108: 5 Pfd. Kaffee, 5 Pfd. Zucker, 4 Pfd. Schmalz, 5 Pfd. Mehl .. $7.25
Nr. 200: 2 Pfd. Butter, 2 Pfd. Salami-Wurst, 1 Pfd. Milchpulver, 2 Pfd. Bacon, 1 Pfd. Goulasch, 1 Pfd. Kaffee 8.00
Nr. 121: 5 Pfund. ger. Kaffee .. $3.75; Nr. 11: 5 Pfd. Schmalz .. $3.35

Weiterfolgende Pakete gehen ab Hamburg nur nach den westlichen Zonen und Berlin in 3—4 Wochen.

U-1: 4 Pfd. Zucker, 4 Pfd. Mehl, 8 Pfd. Reis, 2 Pfd. Kaffee 2 Pfd. Schmalz, 1½ Pfd. Milchpulver, 1 Pfd. Schockolade, alles für $9.00
U-3: 2 Pfd. Bacon, 2 Pfd. Butter, 1 Pfd. Salami, 1 Pfd. Käse, 1 Pfd. Rindfleisch, 8 Pfd. Reis $10.50
U-7: 10 Pfd. Zucker, 6 Pfd. Mehl, 4 Pfd. Schmalz, 1 Pfd. ger. Kaffee, 1 Pfd. Kakao $7.00
U-18: 5 Pfd. Kaffee und 5 Pfd. Schmalz $5.75
U-10: 16 Pfd. reines Schweineschmalz $6.05
U-15: 20 Pfd. Reis .... $5.50; U-16: 20 Pfd. Zucker $2.65
100 Pfund weißes Weizenmehl (westl. Zonen mit nächster B.-St.Lief.).$10.00
100 Pfd. w. Weizenmehl (östl. Zone u. Berlin mit näch. B.-St. Lief.), $13.00

Bitte, schickt Eure Bestellungen mit Money Order an

JOHN H. UNRUH
310 Power Bldg. (Tel. 929 849) Winnipeg, Man.

der Konferenz war „Tieferes geistliches Leben". In einer Ansprache, „Das Erbe der christlichen Studentenvereinigung" wurde auf drei Dimensionen dieses Erbes hingewiesen, nämlich, „Zurück in die Geschichte", Vorwärts in die Zukunft" und „Aufwärts zu Gott".

Die „Student Volunteers" (Studenten in freiwilligem Dienst) ist eine andere christliche College-Organisation, die unabhängig von der SCA arbeitet. Ein Jugendmissionsfest am 13. November 1949 wird von der „Student Volunteers Organisation" zusammen mit der Jugendvereinsabteilung der Westlichen Distriktkonferenz abgehalten. Das Fest findet in der Memorial Halle von Bethel College statt. Der Hauptredner ist Dr. Leland Brubaker, Sekretär der Aeußeren Mission der „Church of the Brethren". Dr. Brubaker ist soeben von einer zehnmonatigen Reise nach China, Indien und Europa zurückgekehrt.

Vom 30. Oktober bis zum 3. November besuchte J. Harold Sherk, Sekretär der Friedensabteilung des M.C.C. von Akron, Pennsylvanien, Bethel College. Er besuchte alle mennonitischen Colleges, um mit ihrem Geist und ihrer Arbeit bekannt zu werden, und im Interesse der Wehrlosigkeit.

SARGENT GARAGE
Ted Epp and Mike Kumka.
Clean Courteous Honest Service
REPAIRS TO ALL MAKES OF CARS
Phone 31 142 — Sargent & Banning

SARGENT JEWELLERS
884 Sargent Ave. — Winnipeg
J. P. Koslowsky — Eigentuemer.
— Phone: 33 170 —

60 Weihnachtsgespräche
in einem Buche von 162 Seiten zum Gebrauch bei christlichen Weihnachtsfeiern der Tages- oder Sonntagschulen, oder sonstigen Veranstaltungen. Herausgegeben von der Manitoba-Jugendorganisation und zu beziehen durch
J. P. DYCK
Springstein, Manitoba.
Preis, portofrei $1.50

Farm zu verkaufen
im Zentrum von Yarrow
13,55 Acres; vollständig bebaut; schöner Obstgarten. Man wende sich an Geschwister
REIMER, 1047 Dyke Rd., Yarrow, B.C.

Zu verkaufen.
4 Zimmer Haus mit „Shed" und Kammer. Von innen und außen gut unter Farbe. Ginge leicht nach Kildonan oder sonstwohin auf einen Bauplatz zu „moven". Preis $1800. Man wende sich an
ABR. HARDER
Springstein, Manitoba

Gesucht wird ein
Geschäftsführer
für den „Cooperative Store" in Reinland, Man.
Gute Wohnung neben dem Laden. Lohn nach Uebereinkunft.
Anzufragen bei:
G. G. H. ENNS,
R.R. 2, Box 19, Winkler, Man.

Gesucht wird ein
Mechaniker
für landwirtschaftliche Maschinen — „John Deere". Separate Wohnung für verheirateten Applikanten. Muß ehrlich sein und Englisch können. Lohn nach Uebereinkunft.
A. THIESSEN,
Rosser, Man. — Phone 201-24

Gesucht
wird
ein Arbeiter
für unserer „Sash & Door" Fabrik in B. C. Er muß mit der Fabrikation von Fenstern gut bekannt sein. Näheres über sich selber und Gehaltansprüche richte man an
DUECK BUILDING SUPPLIES
Abbotsford, B.C.

Bücher

Binde, Fritz. — Nicht aber ich lebe!

1. **Dein Wort ist meines Fußes Leuchte.**
2. **Das Geheimnis des Glaubens.**
3. **Mitgekreuzigt!**
4. **Die drei Grundbedingungen der Jesusnachfolge.**
5. **Der gesuchte Kampf des Glaubens in Versuchungen und Leiden.**
6. **Unsere Umwandlung in das Bild Christi.**
7. **Betet allezeit!**
8. **In allen Dingen Diener Gottes.**
9. **Preiset Gott an eurem Leibe.**
10. **Werdet nicht der Menschen Knechte.**
11. **Die Hoffnung des Evangeliums.**
12. **Die glückselige Bettelarmut im Geiste.**

Preis pro Heft 25c

Aussaat. — Lüscher, Pfr.A.

1. **Euer Leben ist verborgen.**
2. **Die vierfache Gnadengabe.**
3. **Er gibt den Müden Kraft.**
4. **Suchet den Herrn, solange er zu finden ist.**
6. **Lebenswasser.**
7. **Gott lasse uns sein Antlitz leuchten!**
8. **Nimm aus der Fülle.**
9. **Nicht sehen und doch glauben.**
10. **Die köstliche Perle.**
11. **Erde zu Erde.**
12. **Gott ist mein Heil.**
13. **Es ist vollbracht.**
14. **Versöhnungsblut des Heilands.**
15. **Er begehrte mich zu sehen.**
16. **Die Lüge wider den Heiligen Geist.**
17. **Hütet euch vor dem Sauerteig!**
18. **Wie der Heilige Geist überführt.**
19. **Ich bin gewiß!**
20. **Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen.**
21. **Die enthüllte Zukunft.**
22. **Am Lebensnerv getroffen.**
23. **Das Zeugnis der Gotteskindschaft.**
24. **Was der Mensch sät, das wird er ernten.**
25. **Der Gerechte wird aus Glauben Leben.**
26. **Geboren aus Wasser und Geist.**
27. **Vom Kreuz zur Herrlichkeit.**
28. **Menschenlehre oder Gotteslehre.**
29. **Der wiederkommende Herr.**
30. **Man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen.**
31. **Die enge Pforte.**
32. **Die Krämerkirche.**
33. **Hoffnung für Hoffnungslose.**
34. **Jesus kann völlig erretten.**
35. **Jesus bittet für dich.**
36. **Das Endziel des Glaubens.**
37. **In Sünden tot, in Christus lebendig.**
38. **Wer will verdammen?**
39. **Frei gemacht vom Gesetz der Sünde.**
40. **Ueberwunden durch des Lammes Blut.**
41. **Der neue Geist.**
42. **Du und dein Haus.**
43. **Fürchte dich nicht!**
44. **Der Herzensglaube.**
45. **Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes.**
46. **Der seelische Mensch.**
47. **Der Weg Kains.**
48. **Christus ward ein Fluch für uns.**
49. **Wer überwindet, der wird nicht beschädigt werden von dem zweiten Tod.**
50. **Was soll ich denn machen mit Jesus?**
51. Eile, rette, deine Seele!
52. **Was ist Glaube?**
53. **Selig ist, der sich nicht an mir ärgert.**
54. **Jesus kommt nie zu spät!**
55. **Wunderbar groß ist die Gnade.**

Jedes Heft 10c

Weihnachtsklänge. Schöne Lebensnahe Geschichten für größere Kinder. Als Gabe bei Sonntagsschulfeiern besonders geeignet. Heft 1, 2, 3 und 4. Jedes Heft 10c

★ ★ ★

Das berühmte Buch

„Eine Zeugin Jesu Christi im alten und neuen Rußland"

von Jenny E. de Mayer

ist wieder zu haben.

Reich an Führungen und Erfahrungen in verschiedenen Ländern, will dieses Werk ein Bekenntnis sein für den siegreichen Glauben an Jesus Christus.

In feinem Leinwandeinband, 252 Seiten $2.75

★ ★ ★

1. **Christus, der Herr der Gemeinde.**
2. **Die göttliche Diagnose des Herzenszustandes der Christenheit der Endzeit. —**
3. **Der göttliche Rat an die laue Christenheit der letzten Zeit. —**
4. **Buße der lauen Christenheit der Endzeit. —**
5. **Der heilige Rest der Gemeinde in der Endzeit. —**

Diese 5 Vorträge über Offb. Joh. 3. von

A. H. Unruh, D.D.

unter dem Titel

„Des Herrn Mahnung an die Gemeinden der Endzeit."

in gutem Druck, auf bestem Papier und in schöner Ausführung, broschiert, sind jetzt erhältlich für:

Einzelexemplar, portofrei **75c**
10 Exemplare und mehr **65c**

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg, Man.

Nachrichten ...

(Fortsetzung von Seite 4—2)

Die neue Droge wird aus Kohlenteer gewonnen und heißt TB-J. Ihre therapeutische Wirkung ist heilend oder den Fortschritt der Krankheit hemmend, und sie wurde von Dr. Gerhard Domagk aus Elberfeld erfunden, der den Nobelpreis für seine Darstellung von Sulfa-Drogen erhielt.

— Frau George Jobins von Bethlehem, Pa., saß ahnungslos in ihrem Wohnzimmer, als ein starker Sechsender plötzlich durch das geschlossene Fenster über ihren Kopf hinweg hereinsprang. Der Hirsch stürzte Tische und Lampen um und stürmte dann aus der Hintertür wieder ins Freie. Wenige Minuten später erlebte ihre Nachbarin einen ähnlichen Schrecken. Sie lief in ihr Wohnzimmer und sah den Hirsch auf ihrem Sofa liegen.

* * *

— Nachdem 15 Jahre lang der Goldstrom aus dem Ausland nach den Vereinigten Staaten geflossen war, hat sich nun die Richtung geändert und das Gold fließt jetzt aus den Vereinigten Staaten nach dem Ausland ab. Wie mitgeteilt wurde, haben die Goldvorräte der USA. in den letzten sieben Wochen um $118,000,000 abgenommen.

Die Gerüchte, daß der Dollar abgewertet werden wird, scheinen etwas damit zu tun zu haben, obwohl hohe Regierungsbeamte immer wieder behaupten, daß die Regierung nicht an eine Abwertung denke.

— Ein starkes Erdbeben erschütterte am 4. November, um 12.43 Uhr nachmittags San Diego und 10,000 Quadratmeilen in Südkalifornien. Es waren dies die heftigsten Erschütterungen in den letzten acht Jahren. Eine mächtige Aufwärtsbewegung, der eine Nordsüdbewegung folgte, erschütterte die Häuser.

Das Erdbeben wurde leicht in Los Angeles, Long Beach, Riverside und Santa Ana verspürt. Es war deutlich in El Cantro, an der San Andreas Erdfalte zu spüren, wo schwere Erdbeben schon früher stattgefunden haben.

— Das Zensusbüro veröffentlichte die neuen Schätzungen der Bevölkerungszunahme jedes Staates am 1. Juli (sie steigt monatlich um 200,000), und darnach haben die Vereinigten Staaten jetzt 148,720,000 Einwohner.

— Die Erfindungen auf dem Gebiet der Atomenergie eröffnen nicht nur unerhörte neue Möglichkeiten kriegerischer Stoßkraft und neuer Errungenschaften der Friedenstechnik, sondern stellen auch das menschliche Gewissen vor schwere Entscheidungen, inwieweit sich der Mensch hemmungslos der Geheimnisse bedienen darf, die der Natur abgerungen worden sind.

Nicht moralische Erwägungen, sondern die wechselseitige Furcht hat sowohl den Gaskrieg wie den Bazillenkrieg verhindert. Wären die Chancen des atomischen Krieges auf beiden Seiten dieselben, so bestände die Hoffnung, daß dieselben Erwägungen auch zu einem beiderseitigen Verzicht auf den Gebrauch der Atombombe führen würde. Aber die Chancen sind ungleich. Vorläufig hat Amerika einen erheblichen Vorsprung. Alles spricht dagegen, daß die Sowjetunion schon über die gleiche Zahl von Bomben und hin-

(Fortsetzung auf Seite 8—1)

Versicherung
Leben
Feuer
Automobile
PETER WARKENTIN
786 ST. MATTHEWS AVE., WINNIPEG
Bus. 925 932 — Telephones — Res. 33 616

CROSSTOWN CREDIT UNION
Mennonitische Sparkasse
● „Shares" und Anleihen versichert, bis zum Alter von 70 Jahren.
● Anleihen werden gemacht bis auf zwei Jahre.
● Spezielle Anleihen für Schüler. ● 3% auf Einlagen.
Phone: 80 665 116 Isabel Street Office hours: 10-6

Neukirchener Kalender, einzeln, $1.50
Beim Dutzend $15.00
Eben-Ezer Kalender $1.50
Beim Dutzend $15.00
Deutscher Spruchkalender 45c
Ein Bibelwort für jeden Tag und ein schönes Bild für jeden Monat. Passend auch für Sonntagsschulen.
Scripture Text Kalender 45c
An Verkäufer billiger.
Deutsche Weihnachtskarten. 12 in einer Dose 85c
Einzeln .... 5c und 10c
Englische Weihnachtskarten in Dosen .... 50c bis $1.50
Einzeln .... 5c und 10c
M. KROEKER
604 Simcoe St., Winnipeg, Man.
— Phone 88 570 —

JANTZEN ELECTRIC
House Wiring & Repairs a Specialty
Appliances, Fixtures
1110 Henderson Hwy. — Winnipeg
— Phone 505 396 —

G. P. FRIESEN
602 McIntyre Blk., Winnipeg
Gute Farmen und Häuser stets an Hand zum Verkauf. — „Mortgages" auf Farmen und Häuser.
TELEPHONES:
Office: 923 210 Residence: 64 080

Um Beratschlagung oder Baupläne
für kleine und große Bauten wende man sich an
J. C. NEUFELD
Vielfach erfahrener Bau-Ingenieur
1955 W. 16th Ave., Vancouver, B.C.
— Ph. BA2647 —

Jegliche
Auto-„Body"- und Färbearbeit
sowie auch
„Welding"
wird prompt und gewissenhaft ausgeführt von
STREAMLINE MOTORS & BODY WORKS
R.R. 1, Abbotsford, B.C.

TEARDROP
AUTO & BODY WORKS

Alle Automobil-Arbeiten prompt und gewissenhaft ausgeführt.

UNITED PURITY STORE

240 Isabel St., Cor. Alexander Ave. Winnipeg — Phone 25 648

PROMPT AND COURTEOUS ATTENTION TO MAIL ORDERS

Halva, Montreal, 6 lb. Box	$2.80	Peanuts in Shell, lb.	.32
Halva, Montreal, 6 lb. Box	2.90	Mixed Nuts, no Peanuts, lb.	.31
Rakowyje Schejki, wrapped, 1 lb.	.39	Brazils, lb.	.32
Rakowyje Schejki, unwrapped, lb.	.35	Pecans, lb.	.37
Russian Caramels	.36	Filberts, lb.	.25
Square Jellies, lb.	.37	Walnuts, Emerald Baby, lb.	.30
Bulk Chocolate, lb.	.38	**Extra Special**	
Golden Krumble, lb.	.35	Rice, 10 lbs	1.25
Gum Drops, lb.	.25	Currants, lb.	.18
Raspberry Drops, lb.	.26	Raisins, lb.	.18
Chocolate Chips	.42	Apples, Evaporated, lb.	.25
Nut Mellows, lbs.	.32	Prunes, 40—50, 2 lbs.	.35
Xmas Mix, lb.	.24	Western Sandwich Cookies, lb.	.35
Mint Puffs, lb.	.26	Jam, Apple and Raspberry, 30 lb. Pail	4.49
Chocolate, 1 lb. Box	.69	Jam, Apple and Strawberry, 30 lb. Pail	4.75
Nielsons Rosebuds, lb.	.60	Apples, Fancy „Mac", Medium Box	3.15
Scotch Mints, lb.	.33	Apples, C Grade „Mac", Medium Box	2.75
Jelly Beans, lb.	.33	Apples, Fancy Delicious, Box	3.25
Xmas Bells, lb.	.29	Apples, C Grade Delicious, Box	2.95
Princeß Toffee, lb.	.40	Malkins Tea, lb.	.73
		Fort Garry Coffee, lb.	.58

"A TRIAL ORDER WILL CONVINCE"

Kläffende Hunde

Gerhard Rasmussen

Diese spannende Erzählung führt in die alttestamentliche Zeit der Gewaltherrschaft König Ahabs und Isebels.

(Fortsetzung)

3.

Im Gemach der Königin wird gleichzeitig ein anderes Gespräch geführt.

Die Luft ist hier nicht minder schwer von Räucherwerk. Die Königin sitzt auf einem thronartigen, reichgeschnitzten Ebenholzstuhl. In einem Winkel hocken zwei Sklavinnen auf dem Fußboden. Sie sind dunkelhäutig und nur wenig bekleidet. Ihre Augen weichen nicht von der Herrscherin. Die eine hält einen langen, farbenprächtigen Wedel aus Vogelfedern in der Hand, bereit, auf den leisesten Wink sofort hinter die Herrscherin zu treten. In einer andern Ecke steht ein diwanähnliches Lager mit zahlreichen Kissen.

Isebel ist schön, aber ihre Schönheit ist ohne Wärme. Der Mund ist gerade, die Lippen sind schmal. Die Nase ist leicht gebogen, die Augen sind gebieterisch und hart. Ihr Lächeln ist kalt, ausgenommen, wenn sie damit reizen will — in solchen Augenblicken ist es voller Glut. Sie ist nach der Sitte ihrer Heimat in ein kostbares, enganschließendes Seidengewand gekleidet. Auch ihr Kopf trägt ein kleines Seidentuch; die Ohren aber sind frei und mit spiralförmigen, juwelenbesetzten Ringen geschmückt. Sie ist stark geschminkt: die Lippen sind rot, die breiten Augenbrauen mit Tusche gezogen; die Hände, die auf den Armlehnen des Stuhles ruhen, haben rotlackierte Nägel. An den nackten Armen sitzen Goldringe. Der Rock läßt einen Fuß und eine kunstvoll gearbeitete Sandale sichtbar werden; auch die Nägel des Fußes sind rot. Isebel ist von einer Wolke starken Parfüms umgeben.

Vor ihr steht der Oberste der Priester, der ihr von Sidon gefolgt ist. Sein Gesicht ist seltsam starr und unbeweglich. Haar und Bart sind schwarz und sorgsam gepflegt. Sie glänzen von Oel.

Isebel hegt von vornherein eine gewisse Verachtung für das Land, dessen Königin sie geworden ist. Seine Bewohner sind in ihren Augen unkultivierte Bauern. Selbst die Königsstadt Samaria hat sie entsetzt — diese „Bauernstadt", wie sie sie höhnisch nennt. Hier ist nichts, das sie an die Paläste und Tempel von Tyrus und Sidon erinnerte, nichts, das ihr den Reichtum und die überschwengliche Pracht ersetzen könnte, die sie verlassen hat. Gen Süden in Juda soll eine ansehnliche Königsstadt liegen, aber nach dem, was sie gesehen hat, glaubt sie nicht recht daran.

Und dann die alberne, armselige und verdummende Religion ohne Freude, ohne Genuß, die dieses Volk hat! Wie finster sie ist und streng! Die andere Seite von Isebels Charakter, die sie hinter ihrem eiskalten Aeußern verbirgt, fühlt einen heftigen Widerwillen gegen diesen Jahve — diesen einen Gott, an den das Volk Israel glaubt. D e r sollte dem König Verdruß bereiten können? Sie hat etwas dergleichen gehört, und sie hat sich zugeschworen, daß sie, die Tochter Sidons, seine Macht brechen wird. Baal und Astarte sollen ihn verdrängen. Was ist das doch für ein Tempel, den das Volk errichtet hat! Wie armselig und plump er ist! Sie kann ihn vom Schloß aus sehen. Aber sie wird dafür sorgen, daß er leersteht! — Die Hand auf der Armlehne des Stuhls ballt sich. So kurze Zeit sie auch erst hier ist, ist sie doch schon ganz von Trotz und Verachtung erfüllt. Der König ist sehr verschlagen gewesen, aber sie hat ihn durchschaut. Und was sie nicht selber hat sehen können, hat sie auf Umwegen in Erfahrung gebracht: Ahab fürchtet Jahve!

Sie wendet ihre kalten Augen wieder dem Priester zu: „Und Hiel?" fragte sie. „Du bist doch sein Gast?"

„Er ist unser Freund. Er soll Jericho wiederaufbauen, und er will Baal und Astarte Tempel errichten."

„Und was wird hier in Samaria?"

„Darüber habe ich noch nichts gehört."

Da die Königin nichts antwortete, sagt der Priester: „Auf seinem Besitz bei Jericho hat er Astarte einen Altar errichtet."

Isebel blickt den andern eine Sekunde an. Dann fragt sie: „Wer bedient ihn?"

„Mädchen von Sidon — aber auch einige von den Töchtern des Landes."

Die Lippen der Königin öffnen sich zu einem kalten, triumphierenden Lächeln. Kurz darauf gibt sie mit der Hand ein Zeichen. Die Audienz ist beendet.

4

„Jahve ist Israels Gott."

Ahab sagt es, und er bemüht sich, seine Stimme ruhig und sicher klingen zu lassen.

Aber es gelingt ihm nicht.

Isebel hat den König in ihrer Macht, und sie weiß es. E r weiß es auch; er kämpft dagegen an, will nicht schwach scheinen, will auch für sie der König sein; aber er vermag es nicht, sie ist stärker als er. Er weiß das, und er liest in ihren Augen, daß sie es ebenfalls weiß.

„. . . Jahve ist Israels Gott . . ." Er wendet den Blick ab, sobald er es gesagt hat. In ihren Augen hat er den erwachenden Spott gesehen, der wie ein Peitschenhieb schmerzt.

Ihre Persönlichkeit hat ihn behext; ihre kalte Schönheit hat seine Sinne entflammt. Allein mit ihr ist er wehrlos. Er hat das schon längst gewußt, und er hat diesen Augenblick gefürchtet.

„Weshalb sind dann Baal Heiligtümer ringsherum in den Hainen errichtet? Weshalb hat Hiel ihm bei Jericho einen Altar geweiht? Ist er nicht dein Freund?"

Der König dreht sich um und sieht sie an. Er will ihr antworten, findet aber nicht sofort das richtige Wort und kann seine Machtlosigkeit vor ihren Blicken nicht verbergen. Sie antwortet statt seiner: „Weil Jahve schwach ist! Weil sich bei ihm selber keine Stärke findet, ist Israel zu einem schwachen Volk geworden und —" sie macht eine Pause und hält Ahabs Blick fest, während sie langsam fortfährt: „— und Israels König zu einem schwachen König."

Ahab schüttelt den Kopf. Er will antworten, bringt aber nichts hervor. Er hat das Gefühl, gerade an der Stelle zu stehen, wo zwei starke Mächte zusammenprallen, und man verlangt von ihm, er solle Partei ergreifen und sich dort, wo er steht — in der vordersten Linie —, in den Kampf stürzen. Und zwar sofort!

Einen Augenblick wird er von einer Panikstimmung ergriffen. Er sieht wohin das führt. Er will es nicht aber er vermag es nicht zu verbergen: „Sieh dort Jahves Priester!"

Ahab tritt unwillkürlich an das andere Fenster und blickt hinuter. Zwei Priester vom Tempel sind auf dem Wege nach dem Ausgang des Schlosses. Sie sind klein von Gestalt und etwas gebeugt vor Alter. Ihre Hände haben sie in den Aermeln ihres Gewandes verborgen.

Einen Augenblick begegnen sich Ahabs und Isebels Augen.

„Ist Israels König bange vor Jahve?" fragt sie spöttisch.

Ahab wünscht, er könnte mit einem mutigen „Ja" antworten; aber auch das vermag er nicht. Isebel setzt sich auf das Ruhelager und läßt ihren Worten Zeit, zu wirken.

Nach einer kurzen Weile sagt sie mit veränderter Stimme: „Du willst bauen, höre ich . . . Jericho — und Festen gegen Norden und Süden. Woher bekommst du das Geld?"

Jetzt lächelt Ahab. Er erzählt von den Handelsgesandten aus Damaskus und von der Antwort, die er König Benhadad zu schicken beschlossen hat. Er erzählt von dem widerspenstigen Moab, das Abgaben schuldet.

Isebel nickt billigend, und Ahab schließt seinen Bericht: „Die Arbeitskräfte nehmen wir aus dem Volke. Ich habe Hiel zum Minister für die Verteidigung des Landes ernannt." Sie nickt wieder, verrät aber nicht, wie diese letzte Mitteilung sie erfreut.

Und als sie dann das Wort ergreift, ist ihre Stimme glatt und anscheinend gleichgültig: „Wie groß ist die Abgabe, die der Tempel dem König schuldet?"

Ahab blickt sie verständnislos an. Dann sagt er langsam und vorsichtig: „Der Tempel schuldet keine Abgabe." Er wagt nicht zu sagen, wieviel er selber zur Unterhaltung des Tempels beiträgt.

Jetzt macht sie ein verständnisloses Gesicht, und sie macht das sehr geschickt. Sie hat noch andere Mittel als Spott und Ironie, und sie ist zu klug, als daß sie wünschen sollte, Ahab noch einmal seine Unterlegenheit fühlen zu lassen. Sie will, er soll Israels König sein.

„Bei uns im Lande fällt ein Drittel der Einnahme des Tempels dem König zu", sagt sie nur. „Der König ist selber Gott."

5.

Benja eilt, von Terasse zu Terasse springend, durch den Weinberg. Atemlos und eifrig und mit leuchtenden Augen. Er hat gerade einen geglückten Angriff auf den Feind durchgeführt, der lange auf dem obersten Plateau des Weinbergs und zuletzt im Turm standgehalten hat. In der einen Hand hält er seinen Flitzbogen — „Onkel" Obadja hat ihn angefertigt —, in der andern hält er den langen Holzspeer, dessen Spitze in der Hitze des Kampfes, als die Feinde ihn bei der Turmtreppe umringten, etwas umgeknickt ist.

Hu hei! Es geht in wahnwitziger Fahrt bergab, Kampffreude erfüllt ihn noch immer. So kämpfte Onkel Obadja bei Thirsa, als er König Omri aus den ihn umringenden feindlichen Speerträgern herausholte — und so will Benja kämpfen, wenn er groß ist.

Bei einem Sprung auf eine niedrigere Terrasse stolpert er und bleibt stehen. Einige Steine der Umfriedung haben sich gelöst, ein einzelner rollt herab. Benja versucht ihn wieder auf seinen Platz zu bringen, aber ohne Glück. Der Schweiß rinnt ihm aus allen Poren, der Stein ist zu groß. Er darf nicht vergessen, es dem Vater zu sagen, denn Eldad sagte gestern abend, nun käme bald der Spätregen, und er würde die Erde fortspülen, wenn die Steine nicht an ihrem Platz wären.

Die Weinsträucher sind geplündert. Die Trauben sind gepflückt. Viele Tage und Nächte haben sie im Weinberg gewohnt. Am Abend waren die Lagerfeuer angezündet worden. Nah und fern und ringsherum, wohin man sich wandte, loderten die Freudenfeuer, während muntere Erntelieder von den Hängen widerhallten.

In langsamerem Tempo setzt Benja seinen Weg nach Hause fort. Die Sonne steht noch hoch am Himmel, und es wird noch eine gute Zeit dauern, bis Onkel Obadja kommt. Das beste ist es, man kommt nicht zu früh nach Hause, dann wird einem das Warten nicht zu lang.

Onkel Obadja ist sein Held, das große Abenteuer; er, der Schloßkommandant und Vertraute des Königs. Er wohnt auf der Burg in Samaria und spricht täglich mit dem König! Die eifrigen Knabenaugen pflegen gespannt auf Onkel Obadja zu starren. Sie suchen etwas Besonderes, ein bedeutungsvolles Kennzeichen, das seine Größe verrät; aber noch haben sie nichts gefunden. Abgesehen von der Größe des „Onkels" und von seinen breiten Schultern ist nichts Besonderes an ihm zu entdekken. Aber Benja ist gleichwohl noch immer auf der Jagd nach dem königlichen Kennzeichen.

Glücklicherweise können die Ohren hören, was die Augen nicht sehen können. Und was Onkel Obadja berichtet, ist wohl hörenswert. Er berichtet von den Soldaten, von Kämpfen an den Grenzen, von Siegen über Straßenräuber, er erzählt, was der König gesagt und getan hat. Nicht alles kann der Knabe verstehen, aber seine Phantasie arbeitet mit jedem verblümten Wort.

Wenn Benja groß ist, wird er in die Burg zu Onkel Obadja gehen und Soldat und Anführer sein. Das ist kein Geheimnis.

Als er nach Hause kommt, rüsten sie sich gerade zum Empfang des vornehmen Gastes. Es wird zum Abendmahl im Hof hinter dem Hauptgebäude gedeckt, wo es kühl und frisch ist, wenn der sanfte Meereswind zur Zeit des Sonnenuntergangs über die Berge streicht.

Naboths Haus ist das Haus eines reichen Mannes. Sein Geschlecht ist alt und Naboth ist das Oberhaupt des Geschlechtes. Früher hat er jedes Jahr einige Zeit am Altar in Samaria Dienst getan; aber das hörte auf, als Omri so hart gegen den Tempel vorzugehen begann. Der leichtbewegliche Naboth, der sonst der letzte war, der offenen Unfrieden gewünscht hätte, brauste auf und sagte schreckliche Dinge über den König. Die Priester hatten ihn deshalb eilig entfernt, und der Hohepriester bedeutete ihm, es wäre das beste, wenn er ganz vom Tempel wegbliebe. Seit der Zeit hatte Naboth Jahve einen Altar in seinem Hause errichtet und einen Priester angestellt — einen von den jungen, die auch ihre Empörung gegen Omri nicht hatten zügeln können; er war ein Prophetensohn von Gilgal, Asa mit Namen, und jetzt zugleich Benjas Lehrer. — —

Als der Sonnenball den schwarzen Rand der Berge erreicht, erblicken Benjas Augen Obadja. In einer Staubwolke kommt der Reiter herangetrabt. Der Knabe läuft ihm entgegen und begrüßt ihn mit frohen Rufen.

Am Eingang des Hauses empfängt Naboth seinen Gast. Er duldet lächelnd Benjas munteres Geplauder, während Obadja die schweren Sandalen ablegt und ein Diener den Staub von seinen Füßen abspült. Als der Diener ihn mit wohlriechendem Wasser besprengt, greift er schnell nach der Flasche und besprengt den Knaben, der mit vorgetäuschter Angst davonläuft. Er wünscht nichts anderes, als daß Onkel Obadja die Verfolgung aufnehme; aber die beiden Männer sind schon durch das Haus nach dem Hof gegangen, wo Asa sie erwartet. Benja schleicht ihnen nach und läßt sich in einem Winkel an der Mauer nieder, von wo aus er, ohne Aufmerksamkeit zu erregen, hören und sehen kann. Gibt er einen Laut von sich, schickt der Vater ihn fort.

Sie sind heute so ernst, daß der Knabe sie verwundert betrachtet. Beim Dankgebet gleiten seine Augen schnell von einem zum andern. Während des ersten Teiles der Mahlzeit wechseln der Wirt und sein Gast nur einige wenige Worte über das Wetter und die Ernte und allgemeine gleichgültige Dinge. Asa ist stumm.

Da sagt Obadja langsam, während er das Brot in das Oel taucht: „Wir werden bald Schwierigkeiten bekommen."

Die beiden andern antworten nicht, sondern blicken ihn erwartungsvoll an. Jetzt sind sie bei dem Thema des Abends angelangt. Nach einer kurzen Weile fährt Obadja mit heiterer Stimme fort: „Sie haben so lange nachgegeben, daß es ihnen unmöglich ist, das wenige, das ihnen geblieben ist, festzuhalten."

Der Knabe versteht den Sinn dieser Worte nicht; aber bald begreift er, daß von den Priestern die Rede ist. Er macht sich nicht viel aus den Priestern u. hegt im geheimen Verachtung für sie. Eine Ausnahme macht nur Asa.

Naboth schneidet eine Grimasse und sagt mit dem ganzen Sarkasmus und der Ueberlegenheit, zu denen seine Ausschließung aus dem Tempel ihn berechtigen: „Was können sie überhaupt noch verlieren?"

Obadja zögert mit der Antwort. Dann sagt er ernst: „Den Tempel! — Ihr eigenes Leben und das Leben anderer!"

Das höhnische Lächeln, das bei Naboths Bemerkung Asas Lippen umspielte, verschwindet. Beide starren Obadja ungläubig an. Das kann doch nicht sein Ernst sein!

„So weit kann König Ahab es doch unmöglich kommen lassen!" protestiert Naboth erschrocken. Er würde das Volk gegen sich haben — trotz allem!"

„Das Volk bedeutet in dieser Sache nichts . . . Für die Königin!"

Naboth blickt schnell auf. Dann schlägt er die Augen nieder und beißt sich in die Lippe.

„Sie verachtet das Volk und haßt die Priester und die Tempel. Und ihr Haß ist wie Feuer."

„Aber der König!" wendet Naboth heftig und ungeduldig ein.

Obadja antwortet nicht.

„Israel ist Jahves Volk!" Naboth sagt es mit lauter Stimme; aber die Worte, die früher kraftvoll gewirkt haben, klingen tot und hohl. Die drei Männer blicken einander verstohlen an, denn sie merken es.

„Vielleicht — aber es wird bald das Volk Baals und Astartes sein — und die jungen Männer werden Waffen in die Hände bekommen und auf dem Schlachtfelde sterben."

Die beiden andern blicken Obadja fragend an. Benja ist hellwach.

„Alte Festungen sollen ausgebessert, neue gebaut werden. Und auch das Heer soll vergrößert werden. Israel soll ein Volk von Helden werden. Die Königin hat hohe Ziele."

(Fortsetzung folgt.)

„Heimat einmal . . ."

Von Peter J. Klassen.

Klassens größtes Werk, neu, eine Erzählung aus Rußland, wird gedruckt. Zwei Bände zu je 125 Seiten auf feinem Buchpapier . . .
Zwei Bände portofrei $2.50
Bestelle heute Versand ab 1. Dez.

Zu herabgesetzten Preisen:
„Ohm Klaas" portofrei nur . . $1.00
„Der Peet", 4. Buch, portofrei nur 75

KLASSENS BOOK & VARIETY
Yarrow, B.C.

In Krankheitsfällen

gebrauchen Sie die unschädlichen, doch zuverlässigen Homöopathischen Mittel von

DR. C. PUSHECK

Pusheck Medical Institute
Dept. R-42
807 Alverstone Street,
Winnipeg, Man.

Man schreibe um eine Preisliste.

Zur Aufrechterhaltung Ihres Wohlbefindens, Aussehens und Ihrer Stimmung . .

Dr. Peter Fahrney
1840 - 1905

müssen Sie richtigen Stuhlgang haben.

Wenn Sie irritiert oder nervös sind und an Kopfschmerzen, Gase, Blähungen, verstimmtem Magen, üblem Mundgeruch, Schlaf—oder Appetitlosigkeit leiden, — bedenken Sie—alles dies mag auf Hartleibigkeit zurückzuführen sein. Um Hartleibigkeit zu lindern, hat sich

Forni's Alpenkräuter

als eine ideale Medizin erwiesen. Zu gebrauchen wie angewiesen. Sanft und milde bringt diese laxative und Magentätigkeit anregende Medizin träge Därme zum Arbeiten und hilft, verhärtete Abfallstoffe auszuscheiden; die durch Hartleibigkeit verursachten Gase zu vertreiben und gibt dem Magen das angenehme Gefühl von Wärme. Alpenkräuter's erstaunliche Wirksamkeit ist auf eine wissenschaftliche Formel zurückzuführen, welche 18 (nicht nur ein oder zwei) Natur-Heilkräuter, Wurzeln und Pflanzen verbindet, — eine Geheimformel, vervollkommnet über eine Periode von 78 Jahren. Ja, für schnelle, erprobte, angenehme Linderung von Hartleibigkeits-Beschwerden besorgen Sie sich noch heute Alpenkräuter in Ihrer Nachbarschaft oder senden Sie für unser

Spezial Einführungs-Angebot

11 Unzen Flasche für nur $1.00 portofrei ins Haus geliefert.

Senden Sie diesen "Spezial-Angebots" Kupon — Jetzt

☐ Einliegend $1.00. Senden Sie mir portofrei eine reguläre 11 Unzen Flasche ALPENKRÄUTER.
☐ Senden Sie per Nachnahme — COD — (zuzüglich Gebühren).

Name ________________

Adresse ________________

Postamt ________________

DR. PETER FAHRNEY & SONS CO.
Dept. C178-36N
2501 Washington Blvd., Chicago 12, Ill.
256 Stanley St., Winnipeg, Man., Can.

Ein neues Buch — versandbereit
den 1. Dezember 1949

„Aus Sündenelend und Erdennot"

von
Peter P. Isaak.

Inhalt: — Gedichte, Predigten und Artikel, Blicke ins Wort, Geschichten und „Auf Reisen", mit schönem Titelbild und Bild des Verfassers. Oktavformat, 173 Seiten stark. Sollte auf keinem Weihnachtstisch in unserem Volk fehlen. Portofrei für nur $1.35.

Zu beziehen vom Verfasser

Glenmore Rd.,
R.R. 1, Matsqui, B.C., Canada

Prüfung Ihres Saatgetreides

Tadellose Saat ist wichtig. Lassen Sie Ihre Saatgut kostenfrei von der „Line Elevators Farm Service" prüfen in bezug auf Keimfähigkeit und in anderer Hinsicht. Verlangen Sie nähere Auskunft von Ihrem lokalen Federal-Vertreter.

FEDERAL GRAIN LIMITED

Zu Weihnachten

Wir haben eine schöne Auswahl von Ringen (auch mit Diamanten), Schweizer Uhren, „Mantle"-Uhren, elektrische Uhren und Weckuhren; Silberware und verschiedenes anderes mehr. Besonders reduzierte Preise auf Taschenuhren.

Wenn gewünscht, auf leichte Abzahlungen.

Kommen Sie zu:

SARGENT JEWELLERS

884 SARGENT AVE. WINNIPEG, MAN.

J. P. Koslowsky, Eigentümer

Freie Probe für Rheumatische Schmerzen.

Arthritische

Wenn Sie noch nie ROSSE TABS benutzt haben für jene lästigen Schmerzen, oftmals mit Rheumatismus, Arthritis und Neuritis verbunden, versuchen Sie doch heute auf unser Risiko. Schon länger als 25 Jahre von Tausenden in Kanada und den Vereinigten Staaten gebraucht.

Frei für Leser dieser Zeitung.

Wir werden Ihnen gerne eine volle Packung direkt in Ihre Wohnung senden. **Benutzen Sie 24 Tabletten frei.** Wenn nicht über die Linderung höchst erfreut, schicken Sie den Rest zurück, und Sie schulden uns gar nichts. **Schicken Sie kein Geld.** Senden Sie nur Name und Adresse schnell an:

ROSSE PRODUCTS COMPANY,
Dep. A-21, 2708 Farwell Ave.,
Chicago 45, — Illinois.
Versand vom kanad. Büro zollfrei.

Telephone 97 679

SILAS E. GREENBERG
DENTIST
512 Boyd Building
WINNIPEG, MAN.

Neukirchener Abreißkalender

aus der Schweiz jetzt erhältlich
Portofrei $1.50

Deutsche Bibeln, Testamente

und christliche Bücher sind jetzt in **großer, neuer Auswahl** zu haben. Man sollte jetzt schon für Weihnachten was Gutes aussuchen.

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg, Man.

Vom Verfasser portofrei zu beziehen:

Altes und Neues zu Weihnachten und Neujahr ..	$ .50
Kurze Bibelkunde	.20
Wanderndes Volk, 1. Buch ..	.75
Wanderndes Volk, 2. Buch ..	.75
Wanderndes Volk, 3. Buch ..	1.25
Bildung	.30
Bilingualism (Herausgeber J. H. Janzen)	.80
Das Sexuelle Problem	.25
Leben und Tod	.25
Zur Frage der Allerlösung ..	.15
Da ist Euer Gott (Predigtbuch)	2.00
Erfahrungen, Gedanken, und Träume	.95
Tales from Ancient and Recent Mennonite History	.98
Erinnerungen aus meinem Leben	.25
Mein Felsengarten, Gedichte	$1.00

JACOB H. JANZEN
164 Erb St., West
Waterloo, Ont., Canada.

Briefe von Lesern.

Gott zum Gruß!

Ich wünsche, die „Mennonitische Rundschau" und „Christlicher Jugendfreund" zu bestellen. Ich bin mit meiner Mutter und Schwester vor 6 Monaten als „Domestics" nach Kanada gekommen. Trotzdem es unser herzlicher Wunsch war, in einen Ort zu kommen, wo Mennoniten leben und mennonitische Gottesdienste sind, brachte man uns zur Arbeit in eine Stadt, wo gar keine Mennoniten sind. Es war für uns zu Anfang eine große Enttäuschung, aber mit der Zeit gaben wir uns zufrieden und sind zu der Zuversicht gekommen, daß es nichts anderes als Gottes Wille war. Durch Korrespondenz mit Freunden aus dem Emigrationslager haben wir Ihre Adresse erhalten und freuen uns, jetzt wieder lesen zu dürfen, was im großen Kreise des Mennonitenlebens und durch das M.C.C. geschieht. Wir waren sozusagen von jeglicher Nachricht abgeschnitten, da mehrere Briefe nach Deutschland unbeantwortet blieben.

Wir besuchten die regelmäßigen Gottesdienste im Lager „Leba" und „Maubacher Höhe". Es war unser Wunsch, sobald wir nach Kanada kamen, uns als Glieder an die Brüdergemeinde anzuschließen. Das ist aber in der Tat nicht möglich, zumal wir nicht wissen, wohin wir uns wenden sollen. Vielleicht geben Sie uns einen guten Rat, wir wären Ihnen sehr dankbar.

Ich habe auch das freudige Verlangen für die Sache des Herrn zu opfern, weiß aber nicht, an wen und wohin ich das senden soll. Für dies würde ich ebenfalls sehr dankbar sein.

In freudiger Erwartung der neuen Schriften verbleibe ich, freundlich grüßend, Ihre Schwester im Herrn,

Elisabeth Nickel,
c/o Mrs. H. Watson,
104 St. Paul's Ave.,
Brantford, Ont.

(Antwort brieflich. — Red.)

Werter Editor!

Die Jünglinge von 70 Jahren sind zuzeiten vergeßlich. Ich lese die „„Rundschau" und den Adressezettel laß ich für den Postmann. Nun hat aber meine Gattin mich erinnert und ich werde gleich **eine** Geldanweisung von $3.00 ausschreiben und schicken.

Danke für die Geduld. Wir lesen die schöne „Rundschau" gerne.

Wünsche Euch schon eine schöne, fröhliche Weihnachtszeit, Gesundheit, Freude am Werk und Gottes Segen!

Jacob D. Wiens
Mountain Lake, Minn.

(Besten Dank für Glückwunsch u. Geld. — Red.)

John Dirks aus Michigan City, Indiana, schreibt, daß die auf dem Gruppenbilde der mennonitischen Sanitäter in Nr. 38 M. R. nicht Freiwillige, sondern Mobilisierte waren und der Zug dem Semskiy Sojus gehörte. Der große Mann, 3. von rechts auf dem Bilde, war ein Willms aus Tiege, Molotschna, ein Schwiegersohn von Joh. Sudermann, Tiege. Der auf dem Bilde vorne als 2. von links steht, ist John Dirks' Onkel, Jakob Kröker von Neukirch, Molotschna. Er ist von den Russen als deutscher Spion erschossen worden (wann? — Red). Beide flüchteten aus Deutschland u. entkamen über Dänemark, Schweden und Finnland nach Petersburg, wo man sie sehr strengem Verhör unterwarf, dann aber auf längeren Urlaub heimfahren ließ.

(Aus Brief von John Dirks, Michigan City, Indiana.)

Ich freue mich sehr zu jedem Erscheinen der „Mennonitischen Rundschau" und verfolge mit besonderem Interesse die Erzählungen, wie „Eine Mutter", damals vom Willi u. Liese, und jetzt wieder so eine schöne und für manchen Leser eine sehr lehrreiche vom „Wachsenden Volk".

Bitte sehr, wenn diese Erzählung zu Ende ist, wieder so eine schöne zu bringen.

Der Herr gebe Ihnen Seinen Segen bei der Arbeit.

Wir sind ja bald drei Jahre hier in Amerika und freuen uns täglich, nicht mehr dem Hunger ausgesetzt zu sein. Haben gutes Obdach und auch Arbeit.

In Hochachtung verbleibe ich Ihre getreue Leserin,

Helena Sawatzky,
Manheim, Pa., USA.

Senden hiermit die Zahlung für die „Rundschau". Danken herzlich für die pünktliche Zusendung. Wir bitten ,der Herr möge Euch beistehen in Eurer verantwortlichen Arbeit, immer das Richtige zu treffen. Dazu möge der himmlische Vater Euch auch Weisheit geben, ist unser Wunsch u. Gebet.

Heinrich und M. Dirks,
Rosedale, B. C.

M.C.C.-Nachrichten.

—Aus Zuckersäcken kann man Laken und Arbeitskleider machen. Wenn Ihr solche für Paraguay spendet, legt auch Zwirn und Nadeln bei.

—Für die Flüchtlingshilfe in Europa brauchen wir noch viel konserviertes Fett, Fleisch, gedörrte Frucht und Gemüse.

— Die Kleiderlager in Winnipeg und Kitchener sind wieder offen und nehmen gerne Eure Spenden entgegen, denn die Not ist noch schreiend groß, wo die M.C.C.-Vertreter arbeiten.

— Die Weihnachtsbündel nach Paraguay und Deutschland sind abgeschickt. Jedem Paket nach Europa wurde ein Neues Testament beigelegt.

— Wer Auskunft über den „Freiwilligen Christlichen Dienst" wünscht, wende sich bitte an Br. Dav. Schröder, 454 Dominion St., Winnipeg, Man.

— Martha Thießen, R. N., Abbotsford, B. C., Dorothy Schwartzentruber, Bloomingdale, Ont., und Lucinda Snyder, Floradale, Ont., fuhren am 28. Oktober auf dem Dampfer „Nieuw Amsterdam" von Hoboken, N. J., ab und sind wohl am 6. November in Rotterdam, Holland, gelandet.

— Elsie Schröder, Guernsey, Saskatchewan, und Helen Klassen, Hershel, Sask., arbeiten in der USA. Zone in Deutschland.

— Naomi Reimer, Steinbach, Man., Margaret Pauls, Sardis, B. C., und Helen Friesen, Steinbach, sind nach Kiel in das Kleiderverteilungs-Projekt übergeführt worden. Naomi arbeitete erst in Akron, Pa., dann im Kinderheim in Frankreich.

— Anna Funk, Elm Creek, Man., und Helen Neufeld, Niverville, Man., arbeiten am „Industrial Home School Project" für heimatlose Kinder in Washington, D. C.

— Kay Wiens, Leamington, Ont., ist zum Dienst nach Cuathemoc, Mexiko, bestimmt worden. Klara Schellenberg, Haig, Sask., sollte anfangs November nach Ablauf ihrer Dienstzeit aus Mexiko heimkehren.

— CARE-Pakete dürfen jetzt auch in die russische Zone Deutschlands geschickt werden. 10 Pfund Schmalz — $5.00; ein anderes Produktenpaket — $6.25.

— Weil so wenige mennonitische Immigranten nach den USA. kommen dürfen, wollen die Mennoniten dort 1500 nichtmennonitische Flüchtlinge aufnehmen. Die IRO. bezahlt die Reise der Leute.

— Die Regierung von Brasilien wollte unseren Leuten vom Krauel Tal helfen, auf Weizenland im Süden des Rio Grande de Sul anzusiedeln, hat jetzt aber ihre Absichten geändert und der Teil der Uebersiedlung ist ins Stocken geraten. Andere, die ohne Regierungshilfe übersiedeln wollten, werden es wohl ausführen.

— Die Zeit vom 10. bis zum 20. August 1952 ist für die 5. Mennonitische Weltkonferenz ins Auge gefaßt worden.

— Leder zum Schuheflicken in Europa nehmen wir noch immer gerne entgegen, besonders zum Winter.

— Warum werden die Geldspenden für das Hilfswerk kleiner? Dürfen wir jetzt schon nachlassen, wo in Paraguay die Lage noch so kritisch ist?!

— Der Dampfer „Samaria" sollte am 14. November Europa verlassen mit noch etwa 200 menonitischen Einwanderern nach Kanada.

— Die Missionsbehörden der drei größten mennonitischen Konferenzen planen, die Mennoniten, welche sich in Buenos Aires, Argentinien, angesammelt haben, geistlich zu betreuen.

— Die Jahressitzung des M.C.C. soll anstatt im Januar, Ende März 1950 stattfinden. Man hofft, daß die Lage in Südamerika dann schon besser wird zu beurteilen sein und außerdem ist Br. O. O. Miller auf einer dreimonatigen Inspektionsreise.

— Für die Arbeit in Mexiko werden etliche Krankenschwestern gewünscht.

Bitte

Heinrich Reimer, Fürstenwerder Mbopikua, Paraguay, bittet, es ihm jemand die Bibelkonkordanz schenken wollte. Er braucht sie notwendig und hat aber nicht die Mittel dazu. — Sollte jemand die Aufgabe fühlen, der kann die Bremer Handkonkordanz bei uns kaufen ($6.25) und wir schicken sie portofrei an Br. Reimer. — Red.

Atomkalender.

16. 7. 1945.	Explosion der ersten Atombombe in Alamogordo, New Mexiko, U. S. A.
6. 8. 1945.	Explosion der zweiten Atombombe in Hiroshima. 80,000 Tote.
9. 8. 1945.	Explosion der dritten Atombombe in Nagasaki. 45,000 Tote.
24. 1. 1946.	UNO - Volksversammlung beschließt Errichtung einer Atomenergiekommission (AEC).
1. 7. 1946.	Explosion der vierten Atombombe in Bikini.
25. 7. 1946.	Explosion der fünften Atombombe in Bikini.
6. 11. 1947.	Molotow erklärt, das Atomgeheimnis bestehe nicht mehr.
April 1948.	Explosion der sechsten Atombombe in Eniwetok.
23. 9. 1949.	Erklärung Trumans über erste sowjetische Atomexplosion.

Wer eine Bibelkonkordanz

braucht oder jemandem eine schenken möchte, sollte jetzt bestellen $6.25
Kleine Taschenausgabe $1.75

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.,
672 Arlington St. — Winnipeg, Man.

Jugendvereins-Programme

der Manitoba-Jugendorganisation
20c pro Stück portofrei.

Nr. 29. Die Heilige Schrift.
Nr. 36. Herr, lehre uns beten.
Nr. 37. Edle Frauen.
Nr. 38. Fliehe die Sünde.
Nr. 39. Der Heilsweg.
Nr. 47. Leidensfreudigkeit.
Nr. 52. Der christliche Jüngling.
Nr. 53. Die christliche Jungfrau
Nr. 55. Das Kommen des Herrn.
Nr. 56. Christliche Demut.

JOHN P. DYCK,
Springstein, Manitoba

BERNARD ROSNER

Optometrist — Optiker
— Augen werden untersucht —
— spricht deutsch —
407 Time Bldg.
(Eaton's gegenüber)
Winnipeg — Phone 931 995

G. M. HORNE & COMPANY

Chartered Accountants

311 Avenue Bldg.
Winnipeg, Manitoba
Telephone 927 132

Dr. N. J. Neufeld

Arzt und Chirurg

Telephon:
Office: 925 069 — Residenz: 34 222

Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.

612 Boyd Bldg., Winnipeg

Office-Phone 927 116 — Wohnungsphone 401 853

Dr. H. Oelkers

Arzt und Chirurg

Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.

812 Toronto General Trust Bldg.
Winnipeg. Manitoba.

David Friesen

Bedienung in Testamenten, Besitztiteln usw.

OFFICE:
504 McIntyre Bldg., 416 Main St.
Office Phone: 927 800

A. Buhr

Vieljährige Erfahrung in allen Rechts- und Nachlaßfragen.

265 Portage Ave.,
316 Avenue Bldg., Winnipeg, Man.
Off. Tel.: 97 621 Res.: 48 655

Deutsche Textbücher

für christliche

Hochschulen, Bibelschulen, Sonnabendschulen und Privatunterricht in Nord- und Südamerika.

- **Lesebuch — Jugend und Leben II.** Ein gutes eingeführtes Lesebuch. Gebunden, 418 Seiten stark $2.90
- **Biblische Geschichten** — Oberstufe; von K. Unruh, W. Neufeld, und K. Wiens; broschiert, 211 Seiten .... .85
- **Kirchengeschichte** — von O. Bischoff, broschiert; 157 Seiten .... .75
- **Rechtschreibung** — Aufgaben zur Wortkunde, Zeichensetzung, Sprachlehre und Stilschreibung von Richard Lange; Band 1 und 2 in einem Buch; broschiert 144 Seiten 1.65

— Schulen und Buchhändler erhalten Rabatt —

Obige Bücher werden von führenden Lehrern unserer Bibel- und Hochschulen empfohlen und sind von uns auf Wunsch in neuen Auflagen herausgegeben worden. Jetzt zu bestellen von

THE CHRISTIAN PRESS LIMITED,
672 Arlington St., Winnipeg, Man.

Sie können viel Geld sparen

wenn Sie Ihren Bedarf an

gutem Bauholz direkt von B.C.

in 18 bis 20 Tausend B. F. (Board Feet) bestellen.

Hemlock und Fir, 2" bei 4"—6"—8"—10"—12" in Längen von 8 bis 20 Fuß. — „Shiplap" in Hemlock, Cedar und Fir. — „Siding" in Hemlock, Fir und Cedar. — „Mouldings" in Fir

Wenden Sie sich vertrauensvoll an:

DUECK BUILDING SUPPLIES LTD.

PHONE 334X — WEST ABBOTSFORD, B. C.

Illustrierter Katalog wird auf Wunsch gerne zugesandt.

INDEPENDENT CREDIT JEWELLERS

493 Notre Dame Ave.

WINNIPEG, MANITOBA

John H. Epp, — Eigentümer.

Nachrichten . . .

(Fortsetzung von Seite 5—4)

reichend weittragende Bombenflugzeuge verfügt. Hat aber einmal die Sowjetunion den technischen Standard der Vereinigten Staaten erreicht, so ist sie gegenüber den Vereinigten Staaten im Vorteil, die infolge ihrer demokratischen Struktur keinen Präventivkrieg zu führen vermögen, während die Sowjetdiktatoren sich den psychologisch günstigsten Zeitpunkt zum Ueberfall auf den Gegner aussuchen können.

— Die Gerichte haben die 11 kommunistischen Führer, die New Yorker Geschworene wegen ihrer Verschwörertätigkeit verurteilt hatten, gegen Bürgschaft auf freien Fuß gesetzt. Bis der Fall die Instanzen bis zum Obersten Bundesgericht gelaufen hat, werden Frühling, Sommer und Herbst vergehen. Inzwischen können sie ihre Tätigkeit ungehindert fortsetzen. Wie werden sie von ihren Kollegen in den „Volksdemokratien" beneidet werden, die von einem Tag zum anderen nicht wissen, ob sie noch Minister sind oder auf dem Wege zu reuigen Geständnissen und zum Galgen!

* * *

Oesterreich. — Es kann wohl sein, daß Rußland sein Gesicht wieder mehr nach dem Fernen Osten wendet, um die Gelegenheiten nicht zu versäumen, die der kommunistische Vormarsch in China zu eröffnen scheint.

Für Oesterreich mag die neue Taktik der Russen, die sich anzuzeigen scheint — man kann nicht vorsichtig genug sein in der Bewertung russischer Manöver — die Befreiung von der Viermächtebesetzung bringen. Im Augenblick suchen sie noch den Kaufpreis für ihren Abmarsch höher zu schrauben. Oesterreich würde dann nominell frei werden, aber mit dem Mühlstein neuer Belastungen um den Hals. Wien ist zu groß und reich an historischen Schätzen für ein so kleines, armes Land. Es war früher nicht nur die Hauptstadt der Donaumonarchie, sondern der kulturelle und wirtschaftliche Mittelpunkt des Südostens. Wird es je wieder diese Funktion erfüllen können?

* * *

Jugoslawien. — Jugoslawien kündigte am 12. November seinen Freundschaftsvertrag mit Albanien, 10 Tage nach einer scharfen Note, die wie ein Ultimatum aussah. Titos Regierung beschuldigte Albanien, unter dem Antrieb von Rußland u. seiner Vasallenstaaten feindselige Akte gegen Jugoslawien begangen zu haben.

Es war die erste Kündigung eines Freundschaftsvertrages mit einem russischen Vasallenstaat von seiten Belgrads. Vorher hatten Rußland, Polen, Rumänien, Ungarn und Bulgarien ihre Allianz mit Jugoslawien gekündigt, aber die diplomatischen Beziehungen nicht ganz abgebrochen.

* * *

Ost-Deutschland. — Rußland informierte am 11. November die neue ostdeutsche Regierung, daß ihre Souveränität nicht über die Potsdamer Vereinbarung der vier Okkupationsmächte hinausgehen wird. Diese Vereinbarung wurde im Jahre 1945 abgeschlossen.

General Vassily Chuikov, der Leiter der neuen russischen Kontrollekommission für die Ostzone, erklärte, daß diese Kommission nunmehr ihre Aufgabe übernommen habe. Die Ernennung bedeutet, daß die Russen in Ost-Deutschland die Zügel in der Hand behalten wollten, obwohl sie den Deutschen volle Souveränität versprochen hatten. Die politische Aenderung in Ost-Deutschland wurde im Westen für unwesentlich gehalten.

— Die Russen folgten am 12. November dem Beispiel der Westmächte und verkündeten ein Ende der militärischen Verwaltung Ost-Berlins. Die „verwaltungsmäßigen Funktionen", die bisher von der Sowjet-Kommandantur in Berlin ausgeübt wurden, erklärte der russische General Kotikov, würden nun der (kommunistischen) Stadtregierung des Ostsektors übertragen werden.

Die Teilung der Stadt infolge der ostwestlichen Meinungsverschiedenheiten besteht nunmehr schon seit Jahren.

Die Russen haben sich nach wie vor das Recht vorbehalten, in jede Phase des deutschen öffentlichen Lebens einzugreifen.

Die Sowjets haben bisher sorgfältig vermieden, ihren Sektor Berlin in die von Rußland eingeleitete deutsche Staatsgründung einzubeziehen.

— In den Schulen des Landes Mecklenburg in der Sowjetzone werden jetzt auf Anweisung des Volksbildungsministeriums in allen Klassenzimmern Porträts des Staatspräsidenten der Sowjetzone Wilhelm Pieck, aufgehängt. Unter den Großphotos befindet sich die Unterschrift „Der Freund der Jugend."

— Der im englischen Sektor erscheinende „Telegraf" erklärte, innerhalb der russischen Besatzungszone in Deutschland sei eine Widerstandsbewegung im Anwachsen. Dem Berichte nach sollen unter den Sowjettruppen in Berlin Flugblätter verteilt worden sein, in welchem zum Widerstand gegen die „Verräter Rußlands" aufgefordert wurde.

Eines der angeblich festgestellten Flugblätter wurde reproduziert gezeigt. Es enthält heftige Schmähungen gegen die „Unterdrücker Rußlands".

Die SPD-Zeitung „Sozialdemokrat" verbreitet einen weiteren Bericht über angeblichen Widerstand gegen die Russen, der in diesem Fall von deutschen Arbeitern in den Urangruben ausging. Berichte hierüber, sagte das Blatt, seien aus den Erzgruben in Sachsen eingelaufen.

* * *

West-Deutschland. — Die neue Bundesregierung in Bonn bedarf der Stützung von außen, wenn sie festen Boden für die demokratische Erneuerung schaffen soll.

— Leider entwickelt sich an der Saar eine neue elsaß-lothringische Frage und damit entstehen neue zu den alten Hindernissen für die völlige Versöhnung der beiden Hauptländer des karolingischen Reichs. Der Rheinländer Adenauer setzt alles daran, eine Lösung für die Reparationsfrage zu finden, die dem Demontierungsunfug ein Ende machen soll. Was heute eine entzündliche Reibungsfläche ist, könnte durch Wirtschaftsgemeinschaft zu einem Bindeglied werden.

— Bundespräsident Theodor Heuß hat durch einen Besuch Berlins der noch immer bedrohten Stadt das Versprechen solidarischer Haftung für die Opfer, gebracht, die sie als Schauplatz einer Entscheidungsschlacht im kalten Krieg auf sich nahm. Der Demokrat Heuß und der Sozialist Ernst Reuter, der als Führer aller Berliner gelten kann, ziehen am gleichen Strang. Die Berliner Massen wie auch die Studenten der neuen Freien Hochschule bekundeten gegenüber dem Bundespräsidenten, daß sie sich mit ihm zu der Parole bekennen: durch Freiheit zur Einheit.

— In Westdeutschland hat man eine neue Sorge. Soll es einem früheren Nazi gestattet werden, bei den Oberammergauer Passionsspielen im nächsten Jahre die Christusrolle zu spielen?

Die 4000 Einwohner des eingeschneiten Dorfes in den bayrischen Alpen debattieren diese Frage mit brüderlichem, aber doch erhitztem Eifer. Nächsten Dienstag wird ein Komitee geborener Oberammergauer die Entscheidung darüber treffen.

Die Verteilung der Rollen an 102 Hauptdarsteller und fast 4000 Statisten wird zwei Tage in Anspruch nehmen. Die Aufführung der Passionsspiele fällt in das Heilige Jahr und ist die erste seit 1934.

Es wurde erstmalig 1633 gegeben, berichtet eine alte Chronik, als das Dorf von der Pest heimgesucht war. Von den 600 Einwohnern sanken 84 ins Grab. Die Dorfältesten gelobten, das Passionsspiel alle 10 Jahre aufzuführen, falls die Gottesgeißel von ihnen genommen würde.

Dieses Gelübde ist 300 Jahre lang erfüllt worden, und es fanden nur zwei Unterbrechungen statt — im 1. und 2. Weltkrieg.

Gifts

RECORDS, RECORD PLAYERS, RADIOS, LAMPS, IRONS, TOASTERS, WAFFLE IRONS, AND MANY OTHER SUITABLE GIFTS

For Christmas

REDEKOP ELECTRIC Co.

ELECTRICAL CONTRACTORS

Phone 36 903 — 966 Portage Ave. — Winnipeg

Um gute Resultate beim Verkauf Ihres Hauses zu erzielen, offerieren Sie es durch

JOHN H. UNRUH

310 Power Bldg. (Portage Ave.) Winnipeg, Man. — Ph. 929 849

Die Aufführung des Passionsspieles dürfte am 21. Mai beginnen. Ende September finden dann zwei oder drei Aufführungen in der Woche statt.

Jede Aufführung dauert acht Stunden, und es wird das Leben Christi dargestellt, von seinem Einzug in Jerusalem am Palmsonntag bis zur Himmelfahrt.

* * *

Tschechoslowakei. — Sechs Tschechen, die als Führer eines angeblichen bewaffneten Komplotts gegen die kommunistische Regierung zum Tode verurteilt worden waren, wurden durch Erhängen hingerichtet. Sie waren beschuldigt, im Frühjahr an der Spitze eines Umsturzplans gestanden zu haben, der nach Angaben der Regierung wohl vorbereitet war und erst in letzter Stunde von der Polizei aufgedeckt wurde.

* * *

Libanon. — Die Regierung Libanons hat alle, die in Libanon geboren und über die ganze Welt zerstreut sind, für August nächsten Jahres zu einem Besuche ihrer Heimat eingeladen. Außenminister Fouad el Birdy rechnet mit 4000 Besuchern.

* * *

Türkei. — Die Türkei wird erbittert kämpfen, sollte der Russe je einen Einfall wagen, darüber kann kein Zweifel herrschen. Vom Schwarzen Meere bis hinauf in unzugängliche Bergpässe stehen die Söhne Allahs Wacht an einer 250 Meilen langen, einsamen Grenze.

Nirgends macht sich die Türkei besondere Sorgen um einen Ueberfall, ausgenommen bei Kars. Es ist eine begehrte Stadt, nur 30 Meilen von den russischen Grenzwachen entfernt.

Erserum ist die östliche Bastei der türkischen Militärmacht mit dem Hauptquartier der 3. Armee, die nur eine Aufgabe hat: Rußland im Auge zu behalten, das 150 Meilen weiter östlich liegt.

Polen. — Die Polen trauen dem Wetter nicht. Zwar haben sie von ihren Moskauer Meistern und deren Marionetten in der deutschen Ostzone alle möglichen „Garantien" für die Heilighaltung der Oder-Neiße-Grenze erhalten. Aber für alle Fälle bauen sie einen Verteidigungsgürtel. Die „nationale Front" der Kommunisten ist zwar nur ein Mittel zum Zweck. Aber überraschende Wendungen sind doch jederzeit möglich. In einer Ordnung die auf List und Gewalt aufgebaut ist, gibt es keine Sicherheit und kein Vertrauen.

— Ein Auslandskorrespondent in Polen hat es nicht leicht.

Ein Pole, der freundliche Beziehungen zu einem Amerikaner oder irgendeinem anderen Vertreter der westlichen Presse unterhält, verschwindet bald. Wenn man die Regierung fragt, was mit ihm geschehen ist, erhält man zur Antwort: „Er ist verhaftet worden, aber nicht wegen der Beziehungen zu Ihnen. Er wurde verhaftet, weil er mit einer Geheimbewegung in Verbindung stand oder sich staatsfeindlich betätigte."

Ein Korrespondent sagte, wenn es nach ihm ginge, „würde jeder Amerikaner, der kommunistische Sympathien bekundet, auf ein Jahr nach Polen geschickt werden. Ich garantiere dafür, daß der Mann, wenn er nach Amerika zurückkehrt, den Boden küssen wird, auf dem er steht."

— Frau Henry F. Friesen, Gretna, Man., erlitt einen Genickbruch, als sie am Sonnabend, den 19. November bei der Fahrt nach Winnipeg auf dem Hochweg, ungefähr 7 Meilen Süden von St. Agathe, mit dem Auto verunglückte. Sie ist Montag um 3 Uhr nachmittags im Winnipeg General Hospital gestorben. H. Friesen, ihr Mann, und zwei Kinder waren unverletzt, während ein anderes Kind, Bobby Siemens, eine Gesichtswunde hatte, die genäht mußte werden. Ursache des Unfalls war Glatteis auf dem Wege.

RIEDIGER'S

188 Isabel Street,
Winnipeg, Man.

Weihnachts-Anzeige

Halva, Montreal, vanilla, 6 Pfd. Dose	$2.90
Halva, Montreal, Schockolade, 6 Pfd. Dose	3.00
Russian Caramels in Papier	.37
Rakowyje Schejki in Papier	.40
Rakowyje Schejki ohne Papier	.36
French Creams, beste Sorte	.33
Christmas Mix	.25
Assorted Fruit Drops	.27
Raspberry Drops	.27
Cream Caramels (Iris)	.32
Gum Drops	.27
Mixed Creams and Gums	.25
Chocolate Drops	.38
Assorted Bulk Chocolate	.38
Jellies, viereckige Stücke	.37
Jellies, lemon and orange slices	.37
Lady Caramels	.38
Golden Crumbles	.36
Nut Mellows	.33
Satin Peanut Butter Cushions	.32
Filled Cushions	.32
Maple Buds	.62
Fruit Puffs	.38
Peanut Candy	.39
Chocolate Dosen, 1 Pfd., beste Sorte	.85
Almond Candy	.38
Peppermint Candy	.34
Haselnüsse	.25
Brasil Nuts	.33
Almonds	.29
Pecans	.39
Wallnüsse, Fancy, „Red Diamond", große	.56
Peanuts	.33
Mixed Nuts, ohne Peanuts	.32

Jam, Pure Plum, 30 lbs	$4.75
Jam, Apple and Strawberry, 30 lbs.	4.90
Jam, Apple and Raspberry, 30 lbs.	4.75
Paulins Sandwich Kuchen	.37
Rosinen, australische, 3 Crown	.18
Aepfel, getrocknete	.27
Pflaumen, 50/60	.19
3 Ply 100% Pure Virginia Wool, alle Farben, 1 oz.	.19
Alpenkräuter	1.30
Heilöl	.60
Baking Ammonia, 1 Pfd.	.50
Vanilla Extract	.25
Lemon Extract	.25
Peppermint Extract	.25
Reis	.15
Datteln, ohne Steine, 2 Pfd. Dose	.65
Pfeffer (Körner) ½ Pfd. Dose	.85
Pfeffer (gemahlen), ½ Pfd. Dose	.95
Zimt (gemahlen), ½ Pfd. Dose	.30
Zimt (ungemahlen), Päckchen	.10
Sternanis, Päckchen	.08
Anis,	.08
Lorbeerblätter, Päckchen	.08
Gewürzkräuter (Allspice), Päckchen	.08
Ingwer (Ginger)	.12
Muskatnüsse (Nutmeg), ganze	.12
Muskatnüsse, gemahlen	.15
Nelken (Cloves), ganze	.09
Nelken (Cloves), gemahlen	.10
Kardamon	.30
Cream of Tartar	.15
Neukirchener Kalender	1.50
Eben Ezer Kalender	1.50

Im vorigen Jahr wurden wir hin und wieder mit einem anderen Geschäft, das auch seine Anzeige in der „Rundschau" hatte, verwechselt und es gab Unannehmlichkeiten. Bitte, merken Sie sich unseren Namen und die Adresse: 188 Isabel Street.

Hochachtungsvoll,

H. Riediger.

Bestellzettel.

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
672 Arlington St., Winnipeg, Canada.

(Abonnement laut Gesetz zahlbar im voraus.)

Ich bestelle hiermit:

1. Die Mennonitische Rundschau ($2.50) $............
2. Den Christlichen Jugendfreund ($0.75) $............

(Zusammen $3.00) Beigelegt sind: $............

Name: ....

Adresse: ....

Alter ☐ oder neuer ☐ Leser. (Unbedingt anmerken.)

Bei Adressenwechsel gebe man auch die alte Adresse an.

Der Sicherheit halber sende man Bargeld in registriertem Brief oder man lege „Bank Draft", Money Order", „Expreß Money Order" oder „Postal Note" ein, nicht Bankschecks, bitte!

Probenummer an irgend eine Adresse frei. —